

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung wöchentlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährlich 32 Frank. Für das Ausland 11 Frank 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Model No. 7

Letzige Strada Grigorescu

Telefon 22/88.

Insertate

die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Ctm.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Frank. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saafenstein & Vogler, A. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dutes Nachf., Max Augustfeld & Emrich Befner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Der Ausbau der österreichisch-ungarischen Militärmacht.

Bukarest, 26. April 1910.

Der listigen und auskunftreiche Odysseus hatte keine schwierigen Aufgaben zu lösen als die, welche den Leukern Oesterreich-Ungarns Tag für Tag gestellt wird, wie sie den widerhaarigen Parlamenten der Doppelmonarchie die Geldmittel für den Ausbau der Militärmacht abgewinnen sollen. Hierbei ist nicht grade eine Abneigung gegen die Armee zu überwinden; antimilitaristische Strömungen in Oesterreich-Ungarn als solche sind eher schwach zu nennen. Dagegen liegt ein Hindernis in der kleinen und engen Auffassung, die wegen irgendwelcher Einzelheiten des Sprachenstreits oder einer nationalen Etikettefrage gleich zu Opposition und Obstruktion führt und so die Tätigkeit bald des einen, bald des anderen Parlaments unterbindet. Kinder können nicht eigenwilliger auf Augenblickswünschen bestehen als die nationalen Parteien Oesterreich-Ungarns auf irgend einer in die Mode gekommenen Forderung. Dabei die hübsche Abwechslung zwischen Cis und Trans.

Wenn in Wien Beruhigung eintritt, befindet sich der ungarische Reichstag in hellem Aufruhr; und wenn dort sanftere Winde wehen, zieht sich in Oesterreich ein parlamentarischer Ungewitter zusammen. Als dem Grafen Kalnoky einmal der Vorwurf gemacht wurde, daß er zu wenig aktive äußere Politik treibe, erwiderte er: „Das ist zu viel verlangt; gleiche ich doch einem Manne, der gehen soll, und dem bald der eine und bald der andere Fuß gebunden ist.“ Zum Glück ist das nicht wörtlich zu nehmen, denn es gibt ein starkes Gegengewicht gegen den bald hier bald dort erwachenden Eigensinn: das ist die Erkenntnis, daß keine der nationalen Parteien, auch nicht die kräftigste von ihnen, die Magyaren, stark genug ist, sich auf die Dauer den unabwendlichen Notwendigkeiten der europäischen Politik zu entziehen, daß im Gegenteil der Volksstamm, der sich der Krone in ihren Bemühungen um die Erhaltung der Großmachtsstellung in den Weg wirft, von der Wucht der Tatsachen überrannt wird und es sich gefallen lassen muß, in eine unfruchtbare Minderheitsstellung gedrängt zu werden.

Dies alles gilt jetzt auch von der Notwendigkeit des Baues von Dreadnoughts, wodurch Oesterreich-Ungarn seine Stellung auf der Adria und im östlichen Becken des Mitteländischen Meeres erhalten soll. Jedermann erkennt die staatliche Pflicht, nicht hinter den übrigen Mächten zurückzustehen; läßt doch sogar die Türkei soeben zwei Riespanzer auf englischen Werften bauen. Dennoch stoßt die parlamentarische Bewilligung der erforderlichen Gelder. Man hat es leider versäumt, unmittelbar nach der glücklichen Durchführung der bos-

nischen Annexion und unter dem ermutigenden Eindruck des Erfolges die Delegationen zusammenzubrufen und ihnen — im Mai 1909 — die Bewilligung der Gelder für die militärischen Rüstungen und auch für den Bau von Dreadnoughts abzurufen. Das Ministerium Wekerle-Kossuth behauptete damals, es könne, da es sich im Zustande der Demission befand, diese Forderungen nicht vor der Delegation vertreten. Es wäre wohl möglich gewesen, den mangelnden guten Willen der ungarischen Minister durch Festigkeit zu besiegen, man glaubte jedoch, der diplomatische Erfolg in der bosnischen Frage werde in den Gemütern noch länger nachwirken und im Herbst eine ertragreiche Tagung der Delegationen ermöglichen. Doch es kam anders. Die Widerstände in Ungarn wuchsen, der Reichstag weigerte sich, die Delegation zu wählen, und jetzt müssen Neuwahlen über die Zukunft des Landes entscheiden. Sollte man nun so lange warten, bis sich besseres politisches Wetter eingestellt hat, wodurch ein oder zwei Baujahre verstreichen können? Man kam deshalb auf einen Ausweg, und er wurde von irgend einem Schlaupfop gefunden, dem dafür der besondere Dank nicht bloß der Militärverwaltung gebührt.

Die Pläne für die Dreadnoughts wurden im Marineoberkommando fertiggestellt, und die große Unternehmung des Stabilimento Tecnico in Triest, die schon alle österreichischen Kriegsschiffe erbaut hat, ist bereit, gewissermaßen auf Pump auch die beiden Dreadnoughts auf Stapel zu legen. Die Direktion des Stabilimento handelt auf eigene Verantwortung, weil, wie wenigstens jüngst erst Finanzminister Bilinski behauptete, Vorschüsse für die Ausführung der neuen Panzer aus der Staatskasse nicht gegeben werden können. In irgend einer Weise wurden dem Stabilimento vom obersten Kriegsherrn und von seiner Regierung moralische Bürgschaften gegeben, daß die Unternehmung keinen Schaden erleiden werde. Selbstverständlich muß der Staat auch für die Zinsen aufkommen, die dadurch auflaufen, daß das Stabilimento seinen Kredit aufs äußerste anspannt.

Auch ist der Ausweg getroffen worden, daß für den höchst unwahrscheinlichen Fall der Nichtbewilligung der Gelder durch die Volksvertretungen das Stabilimento berechtigt sein wird, die beiden Panzer einem anderen Staat zu verkaufen. Dreadnoughts sind jetzt ein gesuchter Handelsartikel, und man kann sie ohne viel Gefahr auf Lager halten, bis sich ein Käufer einstellt. Das Verfahren der österreichisch-ungarischen Regierung ist eine einfache und sinnreiche Umgehung des parlamentarischen Bewilligungsrechtes. Die Volksvertretungen sind aber selbst schuld daran, wenn ihnen eine wächserne Nase gedreht wird, da es ihnen freisteht, ein einfaches Ja oder Nein zu sagen. Würden die Summen verweigert, so wäre das Hindernis nicht zu überwinden. Da aber alle regierungsfähigen Parteien von Cis und Trans mit herzbrechendem Patriotismus

ihren guten Willen, die Großmachtsstellung der Monarchie zu erhalten, beteuern, und da bloß staatsrechtliche Schrullen der Betätigung dieses edlen Gefühles im Wege stehen, so wird eines Tages die aufgelaufene Rechnung von den Parlamenten beglichen werden.

Man wird zugeben, daß der Vertrag zwischen dem Reich und dem Stabilimento Tecnico eine gewisse Originalität besitzt und die Ehre verdient, in der Geschichte des parlamentarischen Bewilligungsrechtes ausführlich erwähnt zu werden. Das Ausfunftsmittel würde, wie gesagt, selbst einem findigen Kopfe, wie dem alten Odysseus, keine Schande machen. Besser und würdiger wäre es allerdings, wenn die Maßregeln zum Wohle des Reiches auf geradem Wege durchgeführt werden könnten. Man bedenke nur, daß ebenso die Kosten der Kriegsrüstungen, die im Winter des vorigen Jahres um Serbiens willen notwendig waren, bisher von den Parlamenten nicht bewilligt wurden, und daß das Gesetz über die Annexion Bosniens noch nicht erledigt ist. Wenn die Parlamente ihre Ueberflüssigkeit durch ihr eigenes Verfahren beweisen, so haben sie es sich nur selbst zuzuschreiben, wenn ihre Autorität im Staate und in der öffentlichen Meinung sinkt. Zum Glück setzen sich die Notwendigkeiten selbst durch und Oesterreich-Ungarn bleibt eine Militärmacht, ob nun die staatsrechtlichen Formeln jedesmal bis aufs J.-Tüpfelchen beachtet werden oder nicht.

Winte für den Handelsverkehr mit Rumänien.

(Siehe Nr. 91.)

Viel wird auch in Rumänien mit den Fakturen gesündigt. Wie ich weiß, pflegen die Kaufleute in Oesterreich auf den Fakturen den Vermerk aufzudrucken: „Zahlbar und klagbar in . . .“ oder „Reklamationen werden nur binnen . . . Tagen nach Empfang berücksichtigt“. Derartige Klauseln sind ja für den inländischen Handel wertvoll, für Rumänien aber wirkungslos. Denn nach unserem Handelsgesetz gelten solche Bestimmungen nicht, wenn die Faktura nicht angenommen wird. Unter Annahme ist hier selbstverständlich nicht bloß der einfache Einlauf eines Briefes zu verstehen, sondern eine Bestätigung, wodurch sich der Empfänger mit dem Inhalt der Faktura einverstanden erklärt. Eine solche Bestätigung wird heute selten gegeben, weil sich die unrealen Abnehmer davor hüten.

Man muß eben auf die anders gearteten kommerziellen Gesetze Rücksicht nehmen und sich daran gewöhnen, daß eine nicht akzeptierte Faktura kein Beweisstück bildet; Bedeutung besitzt nur die Klausel in der Bestellnote. Wenn der Vertrag nicht auf die geschilderte Weise perfekt wird, darf man einen Prozeß von vorneherein als aussichtslos ansehen. Ich will bemerken, daß nach § 70 des rumänischen Handelsgesetzes sichtbare Mängel binnen zwei Tagen nach Empfang der Waare

Feuilleton.

Der Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen.

Unaufhaltsam und mit rasender Geschwindigkeit nähert sich der Halleysche Komet der Erde. Am 2. Mai ist er noch 113 Millionen Kilometer von uns entfernt, am 13. Mai 49 Millionen, am 18. Mai 37 Millionen, am 20. Mai 22 Millionen Kilometer. Dann entfernen sich beide Weltkörper wieder voneinander, und Ende Mai wird ihr Abstand bereits auf 65 Millionen Kilometer gestiegen sein. Diese Entfernungen gelten für den Kern des Kometen und sind nicht unerheblich; aber das Gestirn zieht auf seiner der Sonne abgewandten Seite einen viele Millionen Meilen langen Schweif mit sich. Gemäß der Bahnlage des Kometen muß dieser Schweif in der Nacht vom 18. zum 19. Mai über die Erde hinwegsausen mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 280.000 km. in der Stunde. Bestände der Schweif aus Materie, die auch nur die Dichte des Wassers besäße, so würde es am 19. Mai mit dem Menschengeschlecht zu Ende sein, keine Wissenschaft und keine Technik könnte die Erdenbewohner vor dem Verderben retten, und die rohe Materie würde den endgültigen Sieg über die menschliche Intelligenz davontragen. Man muß dies recht erwägen, um zu erkennen, wie übertrieben die Ansichten sind, welche von einer „Herrschaft“ des Menschen über die Natur und deren Kräfte so oft ausgesprochen werden.

Glücklicherweise aber steht vom Wesen der Kometenschweife fest, daß sie aus einem über alle Vorstellung dünn oder fein verteilten Stoffe bestehen, der nach den Beobachtungen von Bessel und Struve selbst das hindurchgehende Sternenlicht nicht merklich beeinflusst. Diese Materie, die den Schweif bildet, strömt vom Kern des Kometen aus, und zwar zunächst in der Richtung auf die Sonne hin mit einer Geschwindigkeit, die Bessel im Jahre 1835 bei der damaligen Erscheinung des Halleyschen Kometen auf 1 km. in der Sekunde berechnete. In

einer gewissen Entfernung vom Kern wendet die Ausströmung um, als wenn sie von der Sonne abgestoßen würde, und bildet rückwärts fließend den Schweif, der sich mehr und mehr vom Kern entfernt, sich ausbreitet und feiner wird, bis er zuletzt ganz der Wahrnehmbarkeit entschwimmt. Die stärksten Ausströmungen aus dem Kern finden statt, wenn sich der Komet ungefähr in der Sonnennähe befindet, und alsdann haben auch die Schweife ihre größte Ausdehnung. Der Kern der Kometen ist, wenn er genauer mit großen Fernrohren untersucht werden konnte, stets sehr klein gefunden worden, so klein, daß man den wirklichen Durchmesser nicht bestimmen konnte. Er besteht auch nicht aus einer zusammenhängenden festen Masse, sondern bildet wahrscheinlich eine Ansammlung zahlreicher größerer und kleinerer Meteorite, die Gase eingeschlossen enthalten. Unter dem Einfluß der Sonnenhitze werden diese Gase frei und bilden, wie oben geschildert, den Schweif des Kometen, wobei sie aber so außerordentlich verdünnt und auseinandergewickelt werden, daß sie sich in Moleküle auflösen. Wie weit diese Verdünnung reicht, kann man daraus entnehmen, daß das Volumen des Schweifs vom Halleyschen Kometen, wo er über die Erdbahn hinausreicht, mindestens 20.000 Billionen Kubikkilometer umfaßt. Ueber diesen ungeheuren großen Raum ist also die Ausströmung aus dem Kern ausgebreitet, und man begreift hiernach, daß die Schweifmateria, da wo sie die Erde überströmt, nur von so geringer Dichte sein kann, daß die höchsten Regionen der Atmosphäre kaum weniger dicht sein dürften. Auch die Kerne der Kometen sind nicht unveränderlich, lösen sich unter gewissen Verhältnissen auf, und hieraus entstehen die Sternschnuppenschwärme.

Was im besondern den Halleyschen Kometen anbelangt, so wird man in Europa in der Nacht vom 18. zum 19. Mai wahrnehmen können, wie sein Schweif über den Himmel hinwegschreitet, der zentrale Durchzug findet früh morgens gegen 3 Uhr M. E. Z. statt und dauert mehrere Stunden. Die genaue Zeit hängt ab von der Länge des Schweifs und seiner Gestalt. Ist der Schweif gekrümmt, so durchschneidet die Erde seine Äre etwas später. Jedenfalls wird der ganze Erdball zu dieser Zeit von der Schweifmasse umhüllt sein; wir haben

dazu, sagt Professor Barnard, „die begründetste Hoffnung.“ Professor W. Pickering hält es nicht für wahrscheinlich, daß man um die angegebene Zeit das Ausleuchten von Feuerkugeln wahrnehmen wird, solche könnten sich aber um den 6. Mai herum zeigen, wenn die Erde in der Nähe der Bahn des Kometen ist. C. E. Guillaume macht darauf aufmerksam, daß beim Durchgang der Erde durch den Schweif, wie dünn dieser auch immerhin sein möge, doch einiges von seiner Materie in der Erdatmosphäre zurückbleiben werde, was unzweifelhaft ist. Sollten sich darunter Chan-Verbindungen befinden, so sind diese ihrer ungeheuren Verdünnung wegen durchaus ungefährlich; Guillaume meint, es sei nicht ganz unmöglich, Proben daraus aufzufangen. Von anderer Seite ist der Vorschlag gemacht worden, Sondier-Balloons in große Höhen der Atmosphäre emporzuführen und sie mit selbsttätig wirkenden Vorrichtungen zu versehen, um Luft aus großen Höhen herabzubringen. Ob das möglich ist oder Erfolg haben wird, mag dahingestellt bleiben, sicherer ist, daß bei der Bewegung des Schweifes über die hohen Luftregionen hinweg eine gewisse Erwärmung dieser Luftschichten eintreten muß, aber auch sie ist vielleicht zu gering, um sich unsern Instrumenten bemerkbar zu machen. Meteorologische Störungen sind nicht unwahrscheinlich, es läßt sich aber schwer voraussagen, welcher Art sie sein könnten; einige meinen, es könne Aufsteigerung der Atmosphäre eintreten, andere glauben im Gegenteil an eine Verdunkelung der Luft und ähnlich ist es mit Barometerstand und Windstärke. Man wird abwarten müssen, ob und was sich davon bemerkbar macht. Magnetische Störungen und Polarlichter werden von erfahrenen Forschern ziemlich sicher erwartet, und es sind besonders im hohen Norden Vorkehrungen getroffen, sie zu beobachten. Im zweiten Drittel des Mai stellen sich in Deutschland gewöhnlich die sogenannten Kälterückfälle ein, die der Volksmund mit den Namen der drei Eiseiligen Mamertus, Pantratus und Servatius bezeichnet. Es ist nicht unmöglich, daß sie auch im diesjährigen Mai intensiv auftreten, weshalb darauf hingewiesen sein mag, daß sie durchaus nichts mit dem Kometen zu tun haben.

Nicht unwichtig ist die Frage, ob schon früher der Durch-

beanständet werden können, unsichtbare aber binnen zwei Tagen nach ihrer Entdeckung. Anders lautende Bemerkte in einer nicht akzeptierten Faktura gelten als wirkungslos.

Was die Lieferart und Verpackung anbelangt, so muß ich zur Ehre der österreichischen Industriellen und Händler betonen, daß sie tadellos arbeiten und selten Anlässe zu Prozessen geben. Weniger günstig steht es wieder um die Zahlungsmodalitäten. Die Barzahlungen wären wohl das einfachste Mittel, beweisen aber noch keinen gesunden Zustand, da ein entwickelter Handel auf Kredit beruhen muß. Meist werden also die Lieferungen durch Wechsel gedeckt und lassen sich die Exporteure hierin vielfache Fehler zu Schulden kommen. Die Konditionen variieren je nach dem Artikel und den Firmen von Kassa bis zu 6, ja 9 Monate Ziel, oft nicht einmal durch Wechsel gedeckt, sondern auf offenen Kredit.

Was den Zahlungsort bei der Ausstellung des Wechsels betrifft, so fragt es sich zunächst, ob es günstig sei, die Tratte in Oesterreich, speziell in Wien zahlbar zu stellen oder etwa in Bukarest zu domiciliieren. Auf den ersten Anschein kommt dem Umstand keine besondere Bedeutung zu; man muß aber der Sache auf den Grund gehen. Viele Importeure wählen eben absichtlich ihren Zahlungsort im Ausland, damit etwaige Proteste in Rumänien nicht bekannt werden. Wenn ein im Ausland zur Zahlung platzierter Wechsel nicht honoriert wird, kann dies dem Kaufmann in Bukarest nicht schaden. Derartige Machenschaften werden oft jahrelang betrieben. Es ist daher vorzuziehen, die Papiere in Rumänien selbst zu domiciliieren, damit ein Protest sofort publiziert werde. Außerdem bietet dies den Vorteil, dort auch klagen zu können. Ein im Ausland domiciliierter Wechsel erleichtert es dem Akzeptanten häufig, die Zuständigkeit des Gerichtes anzugreifen.

Ein Fehler ist es auch, wenn Exporteure von kleinen Artikeln, die zahlreiche Lieferungen schicken und mitunter auf schlechte Zahler treffen, auf mehrere Städte ihre Wechsel ausstellen. Da kommt es vor, daß ein Exporteur 6 bis 8 Prozente in verschiedenen Städten Rumäniens anstrengen muß und empfiehlt es sich demgegenüber, die Wechsel an dem Ort zu domiciliieren, wo der Abnehmer wohnt oder in einer größeren Stadt, wo sich der Handelsverkehr konzentriert oder der Vertreter ansässig ist. Dann steht dem Trassanten die Wahl zu, bei welchem Gericht er klagen will. Es ist hierbei darauf Gewicht zu legen, daß ein Protest in Rumänien eine gefährliche Waffe gegen einen Kaufmann bildet, weil man damit, sofort Konkurs beantragen kann.

Auf das Gebiet der Fallimente will ich mich nicht weiter begeben, weil das mehr eine interne Angelegenheit bildet. Ich kann Sie nur versichern, daß die rumänischen Gerichte seit etwa zehn Jahren in Konkursfällen sehr strenge vorgehen und speziell das Tribunal in Bukarest musterhaft urteilt. Masseverwalter sind bei uns Richter, die bei der Konkursabhandlung nichts verdienen, sondern nur die Interessen des Gemeinschuldners und der Gläubiger zu wahren haben. Erwähnen möchte ich noch, daß nach der letzten Aenderung des Handelsgesetzes ein Konkordat, ein gerichtlicher Ausgleich, nur dann geschlossen werden darf, wenn der Kreditdar eine Quote von mindestens 60 Prozent garantiert.

Wenn man nun fragt, ob man in Oesterreich oder Rumänien klagen soll, so muß man sich da den Vertragsunterlagen, insbesondere dem Schlußbrief anpassen. Eine Klage in Oesterreich hat das praktische Resultat, ein in Rumänien vollstreckbares Urteil zu ergeben. Allerdings wird oft infolge Verletzung der Formvorschriften die Vollstreckbarkeit in Frage gestellt. Rumänien ist übrigens der Haager Konvention von 1905 nur mit einer Einschränkung beigetreten. Bekanntlich verfügt diese Konvention über die Prozessformen und das Zustellungsverfahren in den §§ 1 und 9, daß fremde Akten in anderen Ländern gültig durch die Konsulate zugestellt werden können und es genügt, wenn diese den Verwaltungsbehörden die Schriftstücke übergeben. Diese Konsularkonvention erstreckt sich unter anderem auf Deutschland, Oesterreich und Italien.

Rumänien hat sich ihr jedoch nur mit der Abweichung angeschlossen, daß sämtliche Akten nur auf diplomatischem Wege zugestellt werden dürfen. Wenn also eine Klage in Oesterreich überreicht wird, über die ein in Rumänien vollstreck-

bares Urteil gefällt werden soll, so muß der Kläger seine Vollmacht und die Vorladung an das Justizministerium leiten, dann an das Ministerium des Äußern, welches mit dem rumänischen Ministerium des Auswärtigen verkehrt und letzteres erst weist die Schriftstücke der Behörde zu. Die Beweisstücke müssen denselben Weg zurückgehen. Auf Grund dieses Abjages 3 des § 1 und Absatz 3 zu § 9 der Konvention kann nun der Klagegegner leicht einwenden, daß die Vorladung nicht richtig erfolgt und daher die Vollstreckbarkeit behindert wäre. Wenn jemand in Rumänien dagegen klagen will, so fällt es ihm nicht so leicht wie in Oesterreich, wo er nur einem Anwalt seine Papiere zu übergeben hat und die Gebühren nach einem Tarif berechnet werden, während in Rumänien die Honorare der Anwälte in Pauschalsummen von vorneherein festgesetzt werden und oft die Hälfte als Anzahlung verlangt wird.

Zum Schlusse möchte ich die Bedingungen erwähnen, unter welchen ein Urteil in Rumänien vollstreckt wird. Ein solches österreichisches Urteil muß Exequatur tragen und auf diplomatischem Wege übersendet werden. Ueber die Urteile bestimmt § 374 der rumänischen Zivilprozessordnung, daß fremde Urteile nur vollstreckbar sind, wenn das vollstreckende und das urteilende Gericht zuständig waren und das Urteil seine Rechtskraft erlangt hat, was aus dem Tatbestand oder durch ein Zeugnis des Justizministeriums festzustellen ist. Ferner hat das Exekutionsgericht zu erheben, ob das Urteil nicht gegen die öffentliche Ordnung verstoße und die Gegenseitigkeit zwischen beiden Staaten vorliegt, was für Oesterreich zutrifft.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 26. April 1910.

Tageskalender. Mittwoch, den 27. April. — Katholiken: Florian. — Protestanten: Florian R. — Griechen: Theodor S.

Witterungsbericht vom 25. April. + 3 Mitternacht, + 5 7 Uhr früh, + 17 Mittag. Das Barometer im Steigen bei 765, Himmel unwölkt. Höchste Temperatur + 19 in Sinaia, niederste — 5 in Dorna.

Sonnenaufgang 5.17 — Sonnenuntergang 7.11.

Vom Hofe. Prinz und Prinzessin Günther von Schönburg-Waldenburg, die Nissen unseres König sind in Bukarest eingetroffen, wo sie die Gäste unseres Königspaares sind. — Wie schon gemeldet, werden J. J. M. M. der König und die Königin sich, wenn das Wetter schön bleibt, morgen Mittwoch nach Sinaia begeben. Ihre Majestäten werden von der Prinzessin von Wied, der Nichte der Königin und von der Prinzessin von Wittgenstein begleitet werden. — J. M. die Königin hat gestern in Begleitung der Prinzessin Sofie von Wied, der Prinzessin Schönburg-Waldenburg und des Prinzen von Sagn-Wittgenstein-Berleburg das Museum für nationale Kunst auf der Chaussee besucht. — Sr. kgl. Hoheit der Kronprinz hat sich heute früh auf die Jagd in den Distrikt Muscel begeben. — S. H. der Metropolitprimas war letzten Sonnabend zum Dejeuner im Schlosse Cotroceni geladen. Aus diesem Anlasse wurde dem hohen Prälaten die kleine Prinzessin Ileana vorgestellt. Der Metropolit nahm die kleine Prinzessin in die Arme und segnete sie.

Königliche Inspektion. (Aus dem Amtsblatt). Montag den 25. April vormittag um 10 Uhr begab sich S. M. der König in die Artillerie-, Genie- und Marineschule, um die Zöglinge dieser Schulen, sowie der Schulen für die Reserveoffizierskandidaten und für die Vorbereitung der Artillerie-Unteroffiziere zu inspizieren. Bei seiner Ankunft wurde S. M. der König empfangen: von Sr. I. H. dem Prinzen Ferdinand Generalinspektor der Armee; Kriegsminister General Crai-ceanu; Commandant des zweiten Armeekorps General Warthiadi; Commandant der 4. Division General Jottu; Chef der königlichen Militärkanzlei Generaladjutant Mavrocordat und dem Commandanten der Schulen Oberstleutnant Grigorescu, der den Bericht erstattete. Dieser Inspektion wohnte auch Seine

nenscheibe vorüberziehen. Der Eintritt findet statt am 19. Mai früh 3 Uhr 22 Min., der Austritt 4 Uhr 22 Min. M. E. J. Der Kopf des Kometen wird dann an scheinbarer Größe die Sonnenscheibe weit übertreffen, allein es ist sehr fraglich, ob man davon auf den Stationen im Osten überhaupt etwas wahrnehmen wird. Ebensovienig von dem Kern des Kometen. Nach früheren Erfahrungen verschwindet selbst ein sehr heller Komet, wenn er vor der Sonnenscheibe vorübergeht, und der Kern, obgleich relativ dunkel gegen die Sonne, ist wegen seiner Kleinheit, und da er aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem dichten Schwarm von Meteoriten besteht, selbst an großen Fernrohren dann nicht zu erkennen. Während des Vorübergangs des Kometen vor der Sonne ist natürlich auch die Tagesseite der Erde in den Schweif eingehüllt.

Was die allgemeinen Sichtbarkeitsverhältnisse des Kometen für uns anbelangt, so sind sie nicht gerade sehr günstig. Er wird zwar in erheblicher Lichtstärke Ende April am Morgenhimmel auftauchen, aber er steht dann doch tiefer am Horizont und verschwindet in der ersten Hälfte des Monats wieder in den Strahlen der Sonne. Wenige Tage darauf findet der Durchgang der Erde durch den Schweif statt, aber schon am 20. Mai ist der Komet wieder am Abendhimmel sichtbar, und zwar als glänzende Erscheinung. Diese wird freilich nicht von Dauer sein; denn Erde und Komet entfernen sich jetzt rasch von einander und letzterer rückt mehr und mehr in die Dämmerungszone hinein. Infolgedessen dürfte er anfangs Juni dem bloßen Auge verschwinden, während er im Fernrohr bei uns vielleicht noch einen Monat länger verfolgt werden kann. Günstiger gestalten sich die Sichtbarkeitsverhältnisse für die südliche Erdhalbkugel. Es wird 74 bis 76 Jahre dauern, ehe der Komet von neuem zur Sonne zurückkehrt, so daß nur einige wenige unserer heutigen Kinder im hohen Greisenalter den kosmischen Wanderer, der seit Jahrtausenden eine weite Bahn um die Sonne zieht, wiedersehen werden.

Durchlaucht Prinz Otto Schoenburg-Waldenburg, der Gast J. J. M. des Königs und der Königin bei.

S. M. der König nahm unter den Klängen der Königshymne und unter den Zurufen der Zöglinge die Revue des Professorenkollegiums der Schule, der Offizierszöglinge und der Batterie der Zöglinge vor, worauf die Defilierung erfolgte. S. M. befohl hierauf den Zöglingen, Übungen zu Fuß und mit Geschützen, dann Turnübungen, Fechtübungen Voltigierübungen auszuführen. S. M. der König interessierte sich eingehend für alle Übungen. Der Herrscher begab sich hierauf in die Studienäle, wo er sowohl an die Offizierszöglinge als auch an die Schüler Fragen aus den verschiedenen militärischen Gegenständen richtete, die in den Schulen unterrichtet werden.

In den Unterhaltungsälen stimmten der Chor und das Orchester der Zöglinge die Königshymne und andere militärische Lieder an, und eine Abteilung von Schülern führte nationale Tänze aus. S. M. der König geruhte an die Schüler Worte des Dankes zu richten und begab sich dann in die Bibliothek, wo der Direktor der Schule ihm das Ehrenbuch überreichte, in das Seine Majestät sich einzuschreiben geruhte. S. M. begab sich hierauf in die Säle, in denen die Offizierszöglinge und die Schüler speisten und geruhte ihnen seine hohe Befriedigung auszudrücken, indem er ihnen wünschte, daß sie nach ihrer Zuteilung zu den Truppenkörpern stets die Schule in Erinnerung behalten sollten an der sie gelernt haben, und daß sie sich mit allem Eifer bemühen sollten, daß der Unterricht den sie bekommen haben, gute Früchte gebe.

Vor dem Weggehen dankte der Herrscher dem Schulkommandanten für den sichtlichsten Fortschritt, den er konstatiert habe, sowie für den Zustand vollen Gedeihens, in dem er die Schulen angetroffen habe.

Audienz. Der nach 6-jähriger Tätigkeit in Galatz nach Deutschland zurückkehrende Herr Pfarrer Wind wurde von S. M. dem Könige in Privataudienz empfangen.

Personalnachrichten. Der Industrieminister Herr Dr. Ileanu hat sich gestern nach Galatz begeben. — Der Deputierte des 3. Kollegiums Ilfov Herr Horia Rosetti wurde auf den Posten eines Generaldirektors der Deputiertenkammer ernannt. — Der Kabinettschef im Ministerium des Innern Herr Simionescu-Rimniceanu wurde zum Subsekretär des Ministerrates ernannt. — Fräulein Sigrid Göransson, die Tochter eines großen Eisenindustriellen in Sandviken (Schweden) ist in Bukarest eingetroffen, um die zur Bekämpfung der Tuberkulose in Rumänien ergriffenen Maßregeln zu studieren. Fr. Göransson hat die Absicht, nach Beendigung ihrer diesbezüglichen Studien in allen Ländern Europas, in ihrer Vaterstadt ein Sanatorium für Tuberkulose zu errichten.

Vom Blindenasyl „Vatra Luminoasă“. Wir haben als das erste Blatt in Bukarest auf den unheilvollen neuen Kurs hingewiesen, der in der Verwaltung des von der Königin gegründeten Blindeninstitutes nach seiner Uebernahme durch den Staat eingeschlagen wurde. Jetzt haben auch andere Blätter sich mit der Sache zu beschäftigen begonnen und haben eine Anzahl der schwersten Beschuldigungen gegen die Art und Weise erhoben, in der insbesondere die fremden Blinden aus der Anstalt verjagt wurden. Diese Angriffe haben die Leitung der Blindenanstalt zur Veröffentlichung nachfolgender Kundmachung veranlaßt: „Die Verwaltung des Blindenasyls „Regina Elisaveta“ dementirt die von einem Blatte gebrachten tendenziösen Nachrichten über die Entfernung der fremden Blinden, die Entlassung der fremden Handwerkermeister z. z. Die Adresse des Ministeriums des Innern, von der das genannte Blatt soviel Wesen macht, bezieht sich auf die Tatsache, daß in Hinterrück im Asyl bloß solche Aufnahmen finden werden, die in Wirklichkeit blind sind. Bezüglich der heute in diese Kategorie gehörenden Internen wurde aber keinerlei Maßregel ergriffen, und wird auch ohne das Gutachten des betreffenden Doktors nicht verfügt werden können. In keiner Adresse des Ministeriums des Innern an das Asyl wird mit irgend einem Wort die Entfernung der fremden Blinden erwähnt. Weil in allen Jahren gemäß Art. 21 des Reglements den Internen des Instituts ein dreiwöchentlicher Urlaub gewährt wurde, so hat die Verwaltung mit Rücksicht auf die Ueberfiedlung ins eigene Lokal in diesem Jahre den Urlaub bis zum 10./23. Mai verlängert, wo die Internen in das neue Lokal in der Str. Maruca Nr. 20 zurückkehren werden. Diejenigen, die nicht wegfahren konnten, weil sie keine Eltern und Verwandte haben und deren Zahl 34 beträgt, wovon 11 Fremde, wurden im Institute zurückgehalten. Was die Werkstättenmeister betrifft, so wurde kein einziger aus dem Dienste entfernt.“

Dies Dementi ist nicht allzu ernst zu nehmen. Tatsache ist, daß sich von den fremden Werkstättenmeister kein einziger mehr in der Anstalt befindet, und daß die Werkstätten, die den Blinden Gelegenheit gaben, durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot zu verdienen und sich als nützliche Mitglieder der Gesellschaft zu fühlen, gesperrt sind. Weitere Tatsache ist, daß sich gegenwärtig unter den Blinden der Anstalt kein einziger Deutscher oder Jude befindet, und wir werden uns nicht wundern, wenn nach Ablauf der „Urlaubszeit“ die Verwaltung erklären wird, daß die 110 auf Urlaub geschickten Blinden es verschmähen, in die Anstalt zurückzukehren, offenbar weil sie am „heimischen Herd“ soviel Ueberfluß und Glück gefunden haben, daß sie sich nicht mehr in die Blindenanstalt zurücksehnen. Das Dementi der Verwaltung klingt etwas gezwungen und es wäre gut, eine ernste Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, was in Wirklichkeit aus den unglücklichen Blinden geworden ist, für die von allen Seiten und von allen Nationalitäten Opfer gebracht wurden.

Welchen Eindruck übrigens die Zustände im Blindenasyl unter dem Publikum gemacht haben, mag folgende aus Galatz kommende Mitteilung erweisen: „Eine ganze Anzahl von Personen in Galatz, welche der „Vatra Luminoasă“ Spenden gemacht haben, tragen sich mit der Absicht, einen Protest zu unterzeichnen, der der Königin überreicht werden soll, die die man um ihre Intervention bitten wird, damit die gemachten Spenden auch wirklich dem von der Königin bei der Gründung des Instituts verfolgten Zwecke zugeführt werden.“

gang der Erde durch den Schweif eines Kometen festgestellt wurde. Die Antwort lautet dahin, daß bis jetzt in keinem einzigen Falle ein solcher Vorgang beobachtet worden ist. Nur von dem Kometen, der 1861 erschien und zwei Schweife entwickelte, ist das Zusammentreffen der Erde mit dem Nebenschweif wahrscheinlich aber nicht erwiesen. Der Astronom Hind hat an jenem Tage (am 29. Juni 1861) eine merkwürdige Erleuchtung des Abendhimmels wahrgenommen; im übrigen ist der Vorgang, wenn er überhaupt stattfand, unbemerkt vorübergegangen. Einen direkten Nachweis, wie sich der Durchgang der Erde durch den Kometen gestalten wird, haben wir also nicht, die überwiegende Wahrscheinlichkeit spricht aber für diejenigen Erscheinungen, die oben geschildert wurden. Uebrigens macht der Astronom Archenhold darauf aufmerksam, daß, noch ehe die Erde am 19. Mai von dem Schweif des Halleyschen Kometen getroffen wird, der Planet Venus durch diesen Schweif hindurchgehen muß, und zwar am 1. Mai an einer Stelle, die dem Kometenkern näher liegt, wo also die Schweifmaterie dichter ist als da, wo die Erde hindurchgehen muß. Archenhold betont, es sei von größtem Interesse, um jene Zeit die Venus, welche dann am Morgenhimmel steht, zu beobachten, um festzustellen, ob vielleicht die von der Sonne unbeleuchteten Teile der Venusatmosphäre eine Aufhellung durch den Kometenschweif erfahren oder das Spektrum der Venus Veränderungen zeigen wird. Wäre solches der Fall, so dürfte man allerdings schließen, daß der Durchgang durch den Schweif nicht völlig harmlos vonstatten geht. Beobachtungen dieser Art sind aber nur den mit genügend starken Instrumenten versehenen Astronomen möglich, was ausdrücklich hervorgehoben werden muß, damit nicht von Unbefugten alarmierende Nachrichten verbreitet werden.

Während auf unserer Erdhälfte der Durchgang durch den Schweif in die Nachtstunden fällt, wird der Komet in Australien, Ostasien und dem Großen Ozean vor der Son-

Das Gesetz für die Wertbarmachung der Ueberschwemmungsgebiete der Donau. Unter den Vorlagen, die die jebem abgeschlossene Parlamentsession votiert hat, ist obiges Gesetz von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Es ist um so wichtiger, als es die juridischen, wirtschaftlichen und finanziellen Grundlagen für die Wertbarmachung nicht bloß der Ueberschwemmungsgebiete der Donau, sondern aller Ueberschwemmungsgebiete des Landes schafft. Diese Gebiete sind recht bedeutend. Der Staat besitzt nahezu 750.000 Hektare Grund und Boden bloß im Ueberschwemmungsgebiete der Donau, wovon 450.000 Hektare Balten und Rohrdickicht, und ein Rest von etwa 300.000 Hektar, der periodisch überschwemmt wird. Die Privatleute besitzen in dem gleichen Gebiete 180.000 Hektar, wovon etwa 100.000 Hektare Balten und Rohrdickicht und 170.000 Hektare periodisch überschwemmtes Land. Es handelt sich aber nicht darum, diese ganze Fläche wertbar zu machen, sondern, wie der Motivenbericht ausführt, bloß 250.000 Hektare des Staates und 100.000 Hektare der Privatleute.

Für die Wertbarmachung dieser 350.000 Hektar wird, wie das Ackerbauministerium berechnet hat, eine Ausgabe von nahezu 150 Millionen Lei notwendig sein, u. zw. 100 Millionen für den Staat und 30 Millionen für die Privatleute. Die Vorlage der Regierung verwirklicht die Auffassung des Generalinspektors der Fischereien Herrn Gr. Antipa. Herr Antipa hat sich in einer gründlichen Arbeit, die wir wiederholt besprochen, gegen Eindämmungsarbeiten ausgesprochen, die das gesamte Ueberschwemmungsgebiet der Donau für den landwirtschaftlichen Anbau erschließen würden. Herr Antipa ist für die Beibehaltung der Balten, weil die Fischzucht sehr rentabel ist; und innerhalb der Terrains, die man durch Eindämmung wertbar macht, soll ein rotatives System zu Verwendung gelangen, in welchem landwirtschaftlicher Anbau mit Fischzucht abwechselt. Der Motivenbericht spricht bloß von 150.000 Hektar staatlicher Grundstücke, die wertbar gemacht werden sollen, gibt jedoch keine Aufklärung darüber, ob die Verbesserungen in dem von Herrn Antipa gewünschten Sinne, das ist nach dem rotativen System gemacht werden sollen.

Der Motivenbericht giebt aber dafür andere sehr wertvolle Aufklärungen. Heute produziert ein Hektar im Ueberschwemmungsgebiete der Donau bloß 8 Lei. Wenn das Gebiet geschützt sein wird, so wird es ein Nettoeinkommen von wenigstens 50 Lei ergeben. Die bis jetzt mit kleinen und partiellen Eindämmungen auf einigen Ueberschwemmungsgebieten der Donau gemachte Erfahrung zeigt, daß das Nettoeinkommen von einem Hektar auch drei bis viermal größer sein kann als 50 Lei.

Die Frage der Fallimente. Der Richter Herr Petrescu-Comnen, Syndikus des Handelsgerichtes Jfsov hat in einem Berichte an das Justizministerium die Ursachen dargelegt, die zu der erschreckenden Vermehrung der Fallimente geführt haben und gleichzeitig die Mittel der Abhilfe angegeben. Als die Ursachen der meisten Fallimente bezeichnet Herr Petrescu-Comnen: Mangel an Anfangskapital; die Kommissionäre und Handelsagenten; die Wucherer und die Arrangeure von Fallimenten. Die meisten Kaufleute, so führt Herr Petrescu aus, beginnen ihren Handel mit einem im Verhältnisse zum geplanten Umfange der Geschäfte geringen Kapital. Nach Zahlung der Miete, nach der innern Einrichtung des Geschäftes und nach Anschaffung von einiger Waare sind ihre Mittel erschöpft, so daß sie sofort den Credit in Anspruch nehmen und ihr Geschäft mit Waare überladen. Da bei uns im Lande die Zahl der Kaufleute im Verhältnisse zu den Bedürfnissen des Platzes übertrieben groß sind, und da die Kaufleute, die Waren auf Credit nehmen, große Zinsen zahlen müssen, so genügt eine noch so geringe Stagnation der Geschäfte oder eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaufmann und einem seiner Gläubiger, um das Bankrotwerden des Kaufmannes herbeizuführen. Als Abhilfe schlägt Herr Petrescu vor, daß der Kaufmann gleichzeitig mit dem Gesuche um Einschreibung seiner Firma auch sein Gründungskapital angebe, daß ein Delegierter des Tribunals die Richtigkeit der gemachten Angaben konstatire, und daß erst dann die Einschreibung der Firma genehmigt werden solle. Was die Aktiengesellschaften betrifft, so solle das Tribunal durchkontrollieren, ob die Aktien voll einbezahlt worden sind.

Was die Kommissionäre und Handelsagenten betrifft, so sind sie wie Herr Petrescu sagt, ihrer Mehrzahl nach Leute, die keinerlei Garantien darbieten. Und da ihr Verdienst bloß in der Remise besteht, die sie von dem Werte der Ware beziehen, welche die Fabrikanten und Industriellen durch ihre Vermittlung verkaufen, so sind sie bemüht, möglichst viel Ware zu verkaufen, ohne sich viel um die Zahlungsfähigkeit der Käufer zu interessieren. Andererseits drängen sie den Detailisten die Ware förmlich auf, so daß diese über ihren Bedarf anschaffen. Wenn dann die Detailisten bis zur Stadenz die Ware nicht absetzen können, so sind sie genötigt, nicht bloß die beim Kommissionär gekaufte Ware, sondern auch die Ware, die sie mit barem Gelde angeschafft haben, unter dem Kostenpreise zu verkaufen, bloß um für den Augenblick die Zahlung leisten zu können. In dieser Weise müssen sie natürlich zum Schlusse zum Bankrotte gelangen und gehen nicht bloß selber zu Grunde, sondern schädigen auch die Fabrikanten und Engrossisten, die das Geld für die verkaufte Ware zum Teil oder sogar gänzlich verlieren. Der Einzige, der bei der Sache verdient, war der Kommissionär, der seine Provision schon einkassiert hat. Als Abhilfe empfiehlt Herr Petrescu, daß bei den Handelskammern je ein Bureau errichtet werde, das sich ausschließlich mit der Moralität der Kommissionäre und Handelsagenten und mit den von ihnen gemachten Geschäften befassen soll. Jene Kommissionäre, die nicht ehrlich vorgehen, sollen verhindert werden, weiter zu arbeiten, indem man ihnen die Autorisation entzieht.

Was die Wucherer betrifft, so sind diese, wie Herr Petrescu ausführt, eine Geißel nicht bloß für die Kaufleute, sondern für alle Welt, und Herr Petrescu beantragt die Schaffung eines Wuchergesetzes, wie es in der ganzen Welt besteht. — Die Arrangeure von Fallimenten sind, wie Herr Petrescu darlegt, Leute ohne Skrupel und ohne Gewissen, gegen die man die strengsten Maßregeln er-

greifen müßte, weil in den meisten Fällen sie es sind, welche die Kaufleute zu Betrügereien verleiten, indem sie sich erlauben, alles so einzurichten, daß ihnen nichts geschehen könne. — Herr Petrescu verlangt zum Schlusse, daß bei jedem Tribunale Sachverständige und Custoden ernannt werden, die einen festen Gehalt beziehen, damit sie in dieser Weise sowohl der Beeinflussung durch die Falliten als auch durch die Gläubiger entzogen werden. Uebrigens sollen im Handelsgerichte auch Kaufleute, aber nicht mit entscheidender, sondern bloß mit beratender Stimme ernannt werden.

Konflikt zwischen dem Primar und der Generaldirektion des Sanitätsdienstes. Gestern Abend wurde in der Hauptstadt das Gerücht verbreitet, daß der hauptstädtische Primar Herr Procopie Dumitrescu wegen eines Konfliktes mit der Generaldirektion des Sanitätsdienstes seine Demission gegeben habe. Herr Procopie Dumitrescu dementirt nun die Nachricht von seinem Rücktritte, bestätigt aber den Konflikt mit der Sanitätsdirektion, an dessen Spitze heute befanntlich infolge des leidenden Zustandes des Generaldirektors Dr. C. Cantacuzino der Subdirektor Dr. Sion steht. „Durch das neue Budget der Gemeinde, so erklärt der Primar, wurden zwei neue Posten von Communalärzten geschaffen, für welche seitens der Primarie die Doktoren Andrei Dumitriu und George Martinescu vorgeschlagen wurden. Die Generaldirektion des Sanitätsdienstes glaubte, daß sie sich in die Ernennungen einmengen könne, die die Gemeindebehörde in ihrem Sanitätsdienste macht, und verweigerte die Bestätigung der beiden neuen Kommunalärzte, obgleich Beide alle verlangten Bedingungen erfüllen. Ich kann die Einmischung der Generaldirektion des Sanitätsdienstes in die von der Primarie gemachten Ernennungen nicht zugeben, insbesondere wenn diese Ernennungen vollkommen gesetzlich sind.“ — Wie wir von anderer Seite erfahren, ist der Primar nicht geneigt, sich von der Sanitätsdirektion diktieren zu lassen, so daß er alle ihm zu Gebote stehenden Mittel ergriffen hat, um seine verletzete Autorität wiederherzustellen und sich Genugthuung zu verschaffen.

Bewegung der Bäckereihilfen. Unter den Arbeitern der hauptstädtischen Bäckereien herrscht seit einiger Zeit große Bewegung. Die Beschwerden der Arbeiter sind im wesentlichen folgende: In erster Reihe beklagen sie sich darüber, daß sie von ihren Patronen mißhandelt werden, daß die ihnen zur Verfügung gestellten Wohnräume ungesund sind, und daß sie oft genötigt sind, auf den Boden zu schlafen. Dann finden sie, daß ihre Arbeitszeit übermäßig lang ist, während der Lohn verhältnismäßig gering ist, so daß ein Arbeiter mit 70—75 Frs. und ein Meister mit 100—110 Frs. monatlich bezahlt wird. Uebrigens nehmen die Patrone jederzeit, wann es beliebt, die Entlassung der Arbeiter vor, ohne sich um die getroffenen mündlichen Abmachungen zu kümmern. Eine weitere Beschwerde ist, daß die Bäckereihilfen aus der Provinz im Frühlinge und Herbst in großer Zahl in die Hauptstadt kommen, wo sie sich zu Spottpreisen anbieten, wodurch ein Sinken der Löhne herbeigeführt wird. Gleichfalls infolge des Zubrangs der Arbeiter aus der Provinz finden sich in Bukarest täglich mehr als 150 Arbeiter ohne Beschäftigung. Die Arbeiter stellen nun folgende Forderungen auf: Die Zahl der Arbeitsstunden soll verringert und die Löhne sollen erhöht werden; die Werkstätten und Schlafräume sollen in gutem hygienischen Zustande erhalten werden; die Mißhandlungen der Arbeiter sollen aufhören und die Arbeiter sollen im Laufe des Monats nicht ohne vorherige Kündigung entlassen werden. Schließlich soll der übermäßige Zugang der Arbeiter aus der Provinz in die Hauptstadt verhindert werden. Einige Arbeiter hatten verlangt, daß die Nachtarbeit in den Bäckereien aufgegeben und das die Sonntagsruhe auch auf die Bäckereien ausgedehnt werde. Die Mehrzahl der Arbeiter aber ist gegen diese Forderungen, weil es nicht möglich sei, die Nachtarbeit in den Bäckereien zu unterdrücken und weil durch die Einführung der Sonntagsruhe die Gehilfen gezwungen sein würden, am Vorabende der Sonn- und Feiertage doppelt so viel zu arbeiten. Die Arbeiter haben die Absicht, nach den Osterfeiertagen eine große öffentliche Versammlung abzuhalten, auf welcher sie ihre Beschwerden zum Ausdruck bringen werden.

Verhaftung eines Bankrotteurs. Das Handelsgericht Jfsov hatte den Bäcker Jane Cristea in der Gemeinde Militari fallit erklärt und ihn gleichzeitig aufgefordert, die Bilanz zu hinterlegen und seine Gläubiger anzugeben. Da der Fallite sich weigerte, diesem Verlangen zu willfahren, so ordnete das Tribunal seine Verhaftung an, und gestern wurde Cristea der Staatsanwaltschaft übergeben.

Die „Bukarester Deutsche Liedertafel“ versendet an ihre Mitglieder folgendes Circular:

Am Freitag, den 6. Mai n. St., nachmittags 6 Uhr trifft auf dem Nordbahnhofe der Gesangsverein österr. Eisenbahnbeamten in der Stärke von 220 Personen zum Besuche der Stadt Bukarest und unseres Vereines ein und bitten wir alle unsere Mitglieder nebst Angehörigen, zur angegebenen Zeit am Nordbahnhofe anwesend zu sein, um den Wiener Sangesbrüder einen würdigen Empfang zu bereiten. Am selben Tage, abends um 10 Uhr, giebt die „Bukarester Deutsche Liedertafel“ zu Ehren der Gäste im großen Festsaale der Liedertafel einen Begrüßungsaabend, zu dem unsere Mitglieder und deren Angehörigen hierdurch ebenfalls herzlichst eingeladen sind.

Samstag, der 7. Mai ist für die Bestätigung der Bukarester Sehenswürdigkeiten bestimmt. Jene unserer Mitglieder, welche sich den Wiener Freunden als Führer zur Verfügung stellen können, sind gebeten, sich um 1/2 9 Uhr morgens in der Liedertafel einzufinden. Am selben Tage um 9 Uhr abends findet im großen Saale des Athenäums das vom Gesangsvereine österr. Eisenbahnbeamten zu Wohltätigkeitszwecken gegebene Festkonzert statt. Eintrittspreise:loge I. Reihe Lei 30., loge II. Reihe Lei 20., I. Rang Lei 6., II. Rang Lei 4., III. Rang Lei 3. Karten sind im Magazinul Conservatorului (gegenüber dem Nationaltheater) zu haben. Nach dem Festkonzert gemütliches Beisammensein in der Liedertafel verbunden mit Tanz.

Die Abreise der Wiener Sänger erfolgt Sonntag, den 8. Mai n. St., nachmittags 4 Uhr 45 vom Nordbahnhofe

aus. Wir bitten unsere verehrten Mitglieder und deren Angehörige, auch bei der Abreise so zahlreich als möglich anwesend sein zu wollen. Mit treudeutschem Sängegrüße! „Bukarester Deutsche Liedertafel.“

NB. Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum und die große Anzahl der Wiener Gäste ist der Zutritt zu dem Begrüßungsabende nur Mitgliedern und deren Angehörigen sowie geladenen Gästen gestattet.

D. F. A. — Öffentliche Vorträge. — Wie bereits gemeldet, findet morgen Mittwoch Abends in der Aula der Evangelischen Realschule Str. Luterana Nr. 10 ein außerordentlicher Vortrag des Herrn Professor A. Reimann, aus Berlin, Lehrer für Modellierkunst F. R. Hoheit der Frau Kronprinzessin Marie statt. Herr Professor Reimann, der über das Thema „Das Kind als Plastiker“ sprechen wird, steht an der Spitze der neuen Bewegung, welche die Kunst schon in die Erziehung des ganz jungen Kindes einführen will. Er wird die Bestrebungen und Erfolge der neuen Bewegung besprechen und somit einen Vortrag bieten, welcher nicht nur Eltern und Erzieher, sondern auch alle diejenigen interessieren wird, welche Sinn für die Bedeutung der Kunst im Leben des „Menschen“ überhaupt haben.

Archäologische Funde in Jassy. Anlässlich der Arbeiten, die in Jassy unter der Leitung des Ingenieurs Antoniu für die Regulierung des Bahliu-Flusses ausgeführt werden, wurden gestern einige sehr wichtige Funde gemacht. Es handelt sich um steinerne Mauerreste am rechten Ufer des Bahliu gegenüber der Mühle Klepper in einer Tiefe von 15 Metern. Die Ausdehnung dieser Mauern ist eine große und es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß sie sich noch in größerer Tiefe im Boden hinziehen. Die Grabungen wurden vorderhand unterbrochen, und der Primar wird in einer Adresse an das Unterrichtsministerium verlangen, daß Fachleute ernannt werden, unter deren Kontrolle die Ausgrabungen fortgesetzt werden sollen.

Kleine Nachrichten. In der Maisession der heiligen Synode wird die Frage der im Lande auftretenden religiösen Sekten zur Frage gelangen. — Frau A. Marculescu und Herr E. Belcot wurden zu Societären 3. Klasse des Bukarester Nationaltheaters ernannt. Es sind noch zwei Plätze von Societären vacant. — Der Präsekt von Jfsov Herr Niculescu-Dorobantu und der Primararzt des Distriktes Dr. Lupu inspizieren heute die Gemeinden des Bezirkes Otteniga. — Die rumänischen Studenten in Mittweida haben einen literarischen Klub und eine Bibliothek gegründet.

Ein Prozeß gegen die Eisenbahndirektion. Die Frau Joana R. Bedezelu hatte gegen die Eisenbahndirektion die Klage auf Zahlung einer Entschädigung von 40.000 Frs. verlangt, weil ihr 12-jähriger Sohn von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet worden war. Der Knabe wurde vom Zuge in dem Augenblicke überrascht, als er beim Oorbahnhofe die Linie neben einer Barriere passieren wollte, die nicht wie es hätte der Fall sein sollen, geschlossen war. Der Prozeß wurde von der 2. Sektion des Tribunals Jfsov abgeurteilt, welche der Klage teilweise stattgab und die Eisenbahndirektion zu 4000 Frs. Schadenersatz und zu 100 Frs. Gerichtskosten verurteilte. Gleichzeitig wurde der Unternehmer des Baues der Linie Ingenieur Anafasiu verurteilt, der Eisenbahndirektion die erwähnte Summe zurückzuerstatten, weil er es unterlassen hatte, die vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen für die Verhütung des Unfalles zu treffen.

Unregelmäßigkeiten beim Industrie- und Handelsministerium. Verschiedene Blätter haben zu melden gewußt, daß zwischen dem neuen Direktor des Handelsdienstes im Industrie- und Handelsministerium Herrn G. Dobrovici und dem Generalsekretär dieses Ministeriums Herrn Dr. Creanga ein Konflikt ausgebrochen sei, der den Austritt eines oder gar beider hoher Funktionäre zur Folge haben werde. In dieser Form ist die Nachricht unrichtig. Tatsache ist, daß Herr Dobrovici, anlässlich seiner Ernennung auf den Posten als Direktor des Handelsdienstes, große Unregelmäßigkeiten in der Geldmanipulation entdeckt hat, die er allem erhobenen Widerspruch gegenüber aufdecken will, um die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Der Minister Herr Drleanu, der sich in Galaz befindet, wird übermorgen in die Hauptstadt zurückkehren, um die Untersuchung bezüglich dieser Unregelmäßigkeiten persönlich durchzuführen.

Die Sondereruption in Moreni. Die Eruption der der „Romana-Americana“ gehörende Sonde No. 31 in Moreni danert mit der gleichen Stärke fort, und die Sonde liefert andauernd täglich mehr als 100 Waggons Rohöl. Es wurden die umfassendsten Sicherheitsvorkehrungen getroffen, so daß die Brandgefahr so ziemlich beseitigt erscheint, und die übrigen Sonden der „Romana-Americana“ die Arbeit wieder aufnehmen konnten. Heute wird der Mineninspektor Ingenieur Peca an Ort und Stelle eintreffen, um den Schaden abzuschätzen, den die Bauern des Weilers Stavropoleos infolge der Ueberschwemmung ihres Ortes mit Rohöl erlitten haben. Da ein Teil dieser Bewohner durch die ausfließenden Rohölmassen der steten Gefahr der Ueberschwemmung oder des Feuers ausgesetzt sind, so wird die „Romana-Americana“ verpflichtet werden, diesen Bewohnern ihr Besitztum abzukaufen, damit sie sich anderswo ansäßig machen können.

Eine elfjährige Mutter. Aus Jassy läßt sich das „Neue Wiener Journal“ telegraphieren: „Hier gebar ein elfjähriges Schulmädchen Zwillinge. Mutter und Kinder starben kurz nach der Geburt. Ein Schullehrer wurde als der Beführer des Mädchens verhaftet.“ Hier paßt das Wort: Gelogen, wie telegraphirt. Es ist übrigens ganz erstaunlich, wie sich gewisse ausländische Blätter, sensationelle Lügennachrichten, die sie sonst aus Innerafrika, aus dem amerikanischen Wildwest oder aus anderen exotischen Gegenden zu datieren pflegten, jetzt mit rumänischer Stampiglie versehen. Rumänien ist doch nur einen Ragenprung von Budapest und Wien entfernt, und die Gefahr auf der Lüge ertappt zu werden, ist in diesem Falle doch allzu groß.

Selbstmordversuch. Die in der St. Cernica 9 wohnhafte Luci Nebi trank gestern nachmittags in selbstmörderischen Absicht Essigessenz. Die Lebensmüde wurde ins Colzaspital transportirt. Ihr Zustand ist ein sehr bedenklicher. Ueber die Gründe ihres Lebensüberdrußes verweigert sie jede Auskunft.

Literatur.

Lexikon für Photographie und Reproduktionstechnik. Von Professor Dr. G. H. Emmerich, Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie usw. in München. 60 Druckbogen. Lexikon-Druck. Mit 36 Tafeln und 360 Abbildungen im Texte. — Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 70 Gs. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig). — Das ungeheuerlich angewachsene Stoffgebiet der gesamten Photographie und ihrer Anwendungsformen und dasjenige der auf Photographie basierenden Reproduktionstechniken zu sammeln, zu sichten und in lexigraphischer Anordnung zu bearbeiten, ist der Zweck dieses Werkes. Es wird weite Kreise interessieren, da das Studium der Photographie und der modernen Reproduktionstechniken sich immer mehr vertieft. Auch fehlte es der Fachliteratur bisher an einem Compendium dieser Art, das den Inhalt von Duzenden von Fachwerken in der übersichtlichsten Form sich vereint. Verfasser und seine Mitarbeiter dürfen als Kapazitäten ersten Ranges bezeichnet werden, was den gebieterischen Inhalt des beispiellos reichhaltigen Buches verbürgt.

Amerikanerin und Türkin in der Ehe.

Vor kurzem erschien in Amerika ein Buch über die Frau in der Ehe, und fast zur selben Zeit tauchte auch auf dem französischen Büchermarkt das Werk einer Frau auf, das sich mit dem gleichen Thema befaßt. Nur sucht die amerikanische Schriftstellerin die Ursachen des immer mehr zunehmenden Scheidungsübels klarzulegen und bezichtigt ihre Mitschwester der Hauptschuld an dem unglücklichen Ausgang so vieler Ehen, während die Französin den Frauen ihres Landes die türkische Ehe „im Lichte der Wahrheit“ schildert und sich bemüht, es begreiflich zu machen, weshalb gerade die Türkin meist in sehr glücklicher Ehe lebt.

Wer diese beiden Bücher aufmerksam studiert, kann sich eines leisen Zweifels an der Berechtigung, die Orientalinnen für gar beklagenswürdige Geschöpfe zu halten, nicht erwehren. Jedenfalls hätte manche Abendländerin Grund genug, die Haremsbewohnerinnen zu beneiden, anstatt sie zu bedauern. Ohne Frage sind in der Türkei die unglücklichen Ehen so selten wie in Amerika die glücklichen, ein Umstand, der die weit vorgeschrittene Emanzipation des Weibes im Okzident in nicht sehr günstigem Lichte erscheinen läßt.

Zu dieser wenig erfreulichen Einsicht scheint die Verfasserin des Buches „Warum amerikanische Ehen scheitern“ bereits gelangt zu sein. Unnachlässig hält die scharfblickende Journalistin den Mädchen und Frauen Amerikas ihre vielen moralischen Defekte, ihre verkehrten Lebensanschauungen und falschen Ideale wie in einem Spiegel vor. Nebenher aber sagt sie auch den Söhnen des freien Columbia unumwunden, was ihnen mangelt, weshalb sie so selten nur imstande sind, die vielgeschmähten europäischen Bewerber ihrer Landmänninnen siegreich aus dem Felde zu schlagen, und womit sie unbewußt die Klippen errichten, an denen ihr Eheglück dereinst zerschellen muß.

„In erster Linie jedoch“ — so behauptet Anna Rogers — „ist der weibliche Teil schuld an dem häufigen Scheitern der amerikanischen Ehe. Ihr stetig wachsendes Persönlichkeitsbewußtsein hindert die Amerikanerin daran, die Pflichten der Gattin und Mutter ernst zu nehmen, in ihnen die wahre Bestimmung, die Lebensarbeit des Weibes zu erblicken. Und dann kommt ihr mehr und mehr die schöne Kunst des Gebens abhanden, an deren Stelle eine außerordentlich stark entwickelte Fähigkeit, zu beanspruchen und zu nehmen, getreten ist.“

Die Kinder vom Köbbinghof.

Roman von Franz Rosen.

83

Harald liebte diesen wilden Ritt durch das unabsehbare Hochland. — Antje mußte ihn begleiten, so oft sie konnte. Wunderbar schnell hatte sie reiten gelernt, und fand eine hochgemute Wonne darin, mit diesem liebsten Menschen dahinzufliegen durch Sonne und Wind, durch Höhe und Einsamkeit. Sie saß auf ihrem kleinen, munteren Pferde, in dem kurzen, knappen Kleidchen von derbem, grauem Leinen, die kleine Mütze fest an den Kopf gedrückt, mit ihrer gebräunten Haut, ihren von Glück und Gesundheit leuchtenden Augen — und neben ihr Harald, förmlich verklärt von dem Stolz über den Besitz dieser Frau, die einzig für ihn geschaffen schien, und die er mit sicherer Hand herausgehoben hatte aus ihrem Leben, in das seine hinein, als sei dieser Platz von Uranfang an für sie bestimmt und vorbehalten worden.

Zimmerfort sah Maria sie so vor Augen und sehnte sich nach ihnen. Sie sehnte sich danach, hineinzuwachsen in die Stimmung, die diese beiden durch ihr selbständiges Leben trug.

Die langen harten Eufalyptusblätter raschelten im Windhauch gegeneinander; helle Mondlichter hüpften und zitterten über den Erdboden, über die Dächer der Häuser, über Marias regungslose Gestalt. Und dann hörte sie das muntere Trapptrapp der kleinen derben Steppenpferde. Von weither klang es und näherte sich langsam durch die stille Ferne. Maria freute sich mit geschlossenen Augen lauschte sie ihrem Herankommen.

Jetzt waren sie hinter den Häusern — nun im Hof. Jetzt stieg sie ab. Maria hörte ihre fröhlichen Stimmen, hörte, wie die Pferde auf die harte Stallgasse traten, wie die Ketten festgemacht wurden. Sie hörte Schritte über den Hof kommen, hörte Antje lachen, so süß und leise.

Dann stand Antje auf der Veranda. Aber Maria öffnete erst die Augen, als Antje sich über sie neigte, als ein feiner, unbefreiblicher Duft von Pferden und Steppengras und Menschenwärme sie umschwebte.

Antje war windverweht und heiß. Ihr Atem ging schnell.

Doch wie selten nur erfaßt eine Frau ihre wahre Mission! Die Amerikanerin vor allem glaubt sich zu den höchsten Tugenden im Lande berufen und berechtigt und bedenkt gar nicht, daß sie in ihrem Streben nach äußeren Ehren mit größter Energie daran arbeitet, den für sie bereisenden Thron umzukürzen. Das Herz der Frau nimmt wenig teil an den Erfolgen ihres Geistes, und so bleibt eine ewig ungefüllte Sehnsucht in ihr. Die meisten vom Ehrgeiz erfaßten Frauen unterdrücken jedoch das mahnende Sehnen ihres Herzens. Unaufhaltsam streben sie nach materiell vielleicht einträglicher, ideell aber so armselig bleibender Individualität. Jüngere Vereinsamung ist ihr Los.

Abgesehen von diesen Ruhmjüchtigen, an die Mann und Kinder keinerlei Ansprüche stellen dürfen, die für ihre Allernächsten weder Interesse noch Zeit oder Geduld haben, erweisen sehr viele jener Mädchen sich als eheuntauglich, die von verblendeten Männern auf ein gar zu hohes Piedestal gehoben werden. Die „Göttin“ des naiven Idealisten zeigt nur zu bald ihre nichts weniger als „göttlichen Eigenschaften.“ Geradezu entartend hat auf das schwache Geschlecht die dem Weibe gezollte Anbetung gewirkt, auf die wir Amerikaner als Volk so stolz sind. Eine der bösesten Folgen dieser unangebrachten und höchstens durch äußere Vorzüge gerechtfertigten Frauerverhimmelung ist die beispiellose Selbstsucht, Rücksichtslosigkeit und Intoleranz junger Frauen ihren unverdrossen im Kampf um den Dollar sich abmühenden Ehemännern gegenüber. Im Dollarlande ist in der Regel — so wenig glaubwürdig das auch klingen mag — der Mann der Idealist. Er erhofft von der Ehe die Verwirklichung eines schönen Traumes und wird gar zu oft grausam getäuscht. Schon bei der Trauung steht häufig die Feinsüßlichkeit des Mannes der Eitelkeit und Prahlhucht des bräutlichen Weibes gegenüber. Er möchte am liebsten eine schlichte, stille Feier. Sie dagegen macht die kirchliche Zeremonie wie die nachfolgende Festlichkeit nicht prunkhaft und prozig genug bekommen. Falls dann das „Lebensbündnis“ nicht sehr schnell ganz in die Brüche geht, entsteht jenes anmutige Verhältnis, in welchem die Gattin das Pantoffelzepter schwingt und der Gatte resigniert ihren tyrannischen Anforderungen nachzukommen bestrebt ist.

Zu dieser Herrschsucht gesellt sich eine leidenschaftliche Pugsucht, die in den meisten Fällen die Grenzen des erlaubten Budgets weit überschreitet. „Daß diese Extravaganz in der Kleidung, übrigens ein nationales amerikanisches Laster, sehr viel dazu beiträgt, unglückliche Ehen zu schaffen, wird niemand leugnen, der die Verhältnisse hier aus eigener Anschauung kennt. Würden die Frauen der nicht mit Mammon gesegneten Männer nur in dieser einen Beziehung bescheidener sein und sich ein wenig Mühe geben, der Idealgestalt ähnlich zu werden, die dem liebenden Bräutigam vorschwebte, dann möchte es besser um unsere Ehen bestellt sein.“

Diesem wenig schmeichelhaften Federportrait der Amerikanerin, deren Loblich doch so oft in allen Tonarten erklingt, wollen wir das uns von Mme. Tinagre übernommene neueste Bild der Türkin gegenüberstellen. Obwohl durch das Buch der Französin ein Zug von Optimismus geht, steht die Verfasserin in dem Bestreben, gegen die Amerika und Europa bedrohende Woge feministischer Individualitäts-Bekundungen anzukämpfen, durchaus auf Seiten ihrer amerikanischen Kollegin. Ohne zu befürchten, für altmodisch zu gelten, verteidigen beide Journalistinnen den Standpunkt, daß heute wie jemals Heirat und Mutterschaft das Wesentliche im Leben der Frau bedeuten, ihre eigentliche, wahre Bestimmung sind.

Ob die in ihrem Harem eifersüchtig bewachte Orientalin die Frau des Okzidents um ihre manchmal auch nur imaginäre persönliche Freiheit beneidet? „Keineswegs“, versichert Mme. Tinagre, „die Türkin ist sehr zufrieden mit ihrem Los und möchte um keinen Preis mit der Abendländerin tan-

Zhr Gesicht strahlte von verschwiegenem und doch so beredtem Glück.

„Schläfst du, Maria?“ fragte sie und strich mit der warmen Hand über Marias kühle Stirn, über ihr massiges, lockeres, rotgoldenes Haar.

„Nein, ich habe auf euer Kommen gelauscht.“ Maria breitete die Arme aus und zog Antje zu sich hernieder. Die große Frau mußte sich auf die Knie niederlassen, um der Umarmung nachzugeben.

„Es tut so gut, bei dir zu sein“, flüsterte Maria. Antje drückte ihre warmen Lippen auf Marias Gesicht. „Weißt du noch, wie du bei mir warst“, sagte sie, „als ich krank war — damals in der Thorenburg —“ Maria nickte stumm und heftig.

„Nun kann ich dir ein wenig vergelten, was du damals an mir getan hast“, sprach Antje leise weiter.

Maria dachte: sie hat ja keine Ahnung, aber ich will ihr alles sagen — alles, auch das letzte und Traurigste —

„Morgen möchte ich mit dir wandern, Antje. Jrgendwohin, wo es am einsamsten ist. In die Steppe.“

Antje bejahte erfreut. — Harald kam dazu und lächelte befriedigt über die Zärtlichkeit der beiden. Ja, dachte er, Antje und Maria, das sind so die besten der Guten. — Er hörte die Verabredung der beiden.

„Darf ich mit dabei sein? Ich muß doch den Führer machen in meinem Reiche.“

Maria hatte sich ausgerichtet. Ihr Gesicht schimmerte hell durch das weiße Zwielficht, in ihrem goldenen Haar irrte der zitternde Mondstimmer. Ihre Augen waren fast schwarz. „Ja, du darfst mitkommen“, sagte sie.

Auf diesem Gange sagte sie es ihnen. Das von dem Kind. Was sie aber von Rütjer Thoren hatte sagen wollen, fand dann doch nicht mehr den Weg über ihre Lippen.

Die Sonne stach, und der Steppenwind wehte. Er segte schwarze Wolken zusammen und ballte sie zu drohendem Unwetter über dem kalten Gefilde. In einer Hirtenhütte fanden sie Schutz vor dem stürzenden Regen. Der Donner krachte. Seine Stimme brüllte über der einsamen Leere. Die Blitze zuckten durch die graue Finsternis. Die Natur stand starr und stumm unter dem Sturm, der aus der Unendlichkeit herein-

schien, deren Lebensweise wenig Verlockendes für sie hat und ihr schrecklich anstrengend erscheint.“

Folgender Dialog zwischen einer vornehmen Türkin und der sie besuchenden französischen Schriftstellerin gibt ein klares Bild von den Ansichten der gebildeten Haremsdame.

„Wir sind glücklich, weil wir es sein wollen“, erklärte ruhig lächelnd die Paschagattin im Namen ihrer Mitschwester.

„Ohne Zweifel liebt und ehrt, Ihr Gemahl Sie, doch würde er Ihnen gestatten, ohne Schleier auszugehen?“

„Gewiß, doch würde das Volk sich gegen eine solche Verletzung der Sitte empören.“

„Würden denn die Freunde Ihres Gatten Sie besuchen dürfen?“

„Das geschieht bereits, nur lassen wir es nicht jedermann wissen.“

„Dann leben Sie nach europäischem Muster?“

„Keinesfalls, ich bin sogar sehr für unsere alten orientalischen Gebräuche.“

„Wäre Ihnen nicht die Ehe nach freier Wahl wünschenswert? Unsere jungen Leute lernen sich kennen, bevor sie heiraten.“

„Wirklich? Lernen sie sich vorher kennen?“ fragte die Türkin mit feiner Ironie.

„Ich meine, sie zeigen einander nur eine künstlich über-tünchte, oft recht täuschende Oberfläche.“

„Wir könnten aber keinen Mann lieben, dessen Persönlichkeit uns unympatisch wäre.“

„Und wir Türkinen wollen den Mann lieben, den wir heiraten. Wir lieben ihn, weil er uns zu Müttern macht. Die Mutterliebe ist die wahre, große Liebe, die unser ganzes Sein erfüllt. Sehnen wir uns aber nach Mannesliebe, so lieben wir den, dem wir gehören.“

Die grazios plaudernde Französin muß wohl aus dem Reize des Halbmonds die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß die Haremsdamen ein poetisches, traumähnliches Dasein führen, das zu stören, ein Verbrechen wäre. Sie warnt am Schluß ihres Buches die neu gewonnenen Freundinnen an den Ufern des Bosphorus, sich der europäischen Zivilisation in die Arme zu werfen.

Das Gefängnis als Lebensschule.

Die modernen Bestrebungen in der Kriminalistik, die nicht eine Bestrafung, sondern eine Besserung des Verbrechers herbeiführen wollen, sind besonders in Amerika mit Energie und Begeisterung aufgenommen worden. Hier hat man das „Elmira-System“ ausgebildet, durch das aus den Gefangenen mögliche Mitglieder der Gesellschaft und gute Bürger erzogen werden sollen, und das Muster eines solchen Reformgefängnisses ist das Elmira-Gefängnis selbst, von dem das System seinen Namen erhalten hat. Eine Schilderung dieser idealen Strafanstalt entwirft Elizabeth Sloan Cheffer in einem englischen Blatt.

Elmira gleicht mehr einer Schule als einem Gefängnis im landläufigen Sinne. Es ist ein pädagogischer Einfluß, der vor allem auf die Zinsassen ausgeübt wird; Streben und Ziel sind, Geist, Körper und Moral zu einer gewissen Höhe durchzubilden. Etwa 1500 junge Männer von 18 bis 30 Jahren finden sich in dem schön angelegten Korrektionshause zusammen. Innerhalb der weißen Mauern, die das Hauptgebäude umgeben, liegen geräumige Werkstätten, in denen vom Morgen bis zum Abend eifrige Arbeiter in Ausübung der von ihnen erwählten Tätigkeit beschäftigt sind; andere widmen sich der Gärtnerei oder dem Ackerbau auf den umliegenden Gärten und Feldern, hören Vorlesungen, treiben Sport oder werden militärisch ausgebildet. Wie eine kleine Republik ist

brach und ungehindert darüber hinsegte, bis zum Absturz ins Tal, wo er die ächzenden Baumriesen niederbog. Ein paar der wichtigsten Kronen knickte er ab. Splitternd reckten sich die gewaltigen Stämme gegen den tobenden Himmel.

Schweigend saßen die drei in der dunkigen Hütte. Harald und Antje kannten solch Wetter. Sie hatten es oft erlebt — sie liebten es. Nicht nur weil es die durstige Steppe tränkte und das Vieh nährte. Sondern weil es in diese Natur gehörte wie der Zornesausbruch zu einem leidenschaftlichen Menschen. Es reinigte, es erlöste, es war etwas Hofes und Erhabenes — die Stimme eines gewaltigen Predigers in einer gewaltigen Wüste. Und wenn der Blitz sie zerschmetterte und der Sturm sie hinweggefegt hätte — es wäre eine großartige Himmelfahrt gewesen, aus der Seligkeit der Zeit in die Seligkeit der Ewigkeit.

Maria stand an dem engen Fensterloch der windgeschützten Seite und sah hinaus. Ihre Brust sog die kräftige, reine, kühle Luft ein, die durch alle Ritzen in das dumpfe Innere quoll. — Auch in das dumpfe Innere ihrer Seele quoll so eine reine, kühle Luft.

Die beiden anderen waren still geworden bei dem, was sie erzählt hatte. Nicht ein einziges Wort hatten sie gesagt. Dann war das Unwetter gekommen und hatte alles Neben unmöglich gemacht. Sie waren gelaufen, um den Schutz der Hütte zu erreichen. Nun blieben sie stumm. Was bedeutet die Stimme kleiner Menschenschickale, wenn erhabene Naturgewalten sprechen!

Naturgewalten! — — die gibt es nicht nur in der Schöpfung, die wir so schlechtlich „Natur“ benennen. Die gibt es auch im Menschenherzen, das aller Schöpfung Spiegel und Vollendung ist.

Was das Schicksal niedergetreten, was das Leben betäubt und geknebelt hatte in Marias Herzen, das wurde jetzt, hier oben in der ärmlichen, weltentlegenen Hirtenhütte geweckt durch den knatternden Donner und den heulenden Sturm. Ueberlaut und rücksichtslos schrie plötzlich in diesem Herzen die Sehnsucht und die Liebe auf. — Rütjer Thoren — —!

Harald kam, legte den Arm um die Schwester und sah ihr ins Gesicht

Fürchtest du dich? hatte er fragen wollen. Und fragte es

dies Gefängnis, in dem Schuhmacher, Schneider und Schmied, alle zum gemeinsamen Besten wirken. Jeder Bursche der hier eintritt, muß eine Beschäftigung ergreifen, die ihn in den Stand setzt, bei seiner Entlassung ein ehrliches Leben zu führen. Er tritt seine Strafzeit mit dem durch Richterspruch festgelegten Ziel an, so lange hier bleiben zu müssen, bis er durch Erziehung und anständiges Leben befähigt ist, sein ferneres Leben in Freiheit nützlich auszufüllen. Langt ein neuer Gefangener in Elmira an, dann wird er zunächst von dem Inspektor und dem Arzt geprüft und dann nach seinen körperlichen Kräften „gradiert“. Er muß bestimmte Schulklassen durchmachen, einen Beruf lernen, der seinen Mann nährt, und wenn er für tauglich befunden wird, sich in der Militärabteilung des Gefängnisses ausbilden lassen. Alle Gefangenen sind in drei Grade eingeteilt, aus denen sie in einen höheren aufrücken und in einen tieferen degradiert werden können. Wird zum Beispiel ein Gefangener in den mittleren Grad aufgenommen, dann kann er nach sechs Monaten guter Führung in den ersten aufrücken; läßt er sich in dieser Zeit etwas zuschulden kommen oder erweist er sich als träge und widerwillig, dann sinkt er in den dritten Grad herab, wo er bleiben muß, bis er sich einen Monat lang gut geführt, Gehorsam und Fleiß gezeigt hat. Hat er sich sechs Monate lang in dem ersten Grade bewährt, dann ist er auserwählt zur „Parole“, das heißt er darf das Gefängnis verlassen und unter der Leitung und Aufsicht eines Beamten auch außerhalb der Mauern seinen Beruf ausüben.

Das Tagewort eines Gefangenen von Elmira ist arbeitsreich, aber sorgt für Abwechslung und Erholung. Die Gefangenen haben ihre bestimmten Schulstunden, erhalten dann ihre militärische Ausbildung und werden in der Handels- und Gewerbebeschule beschäftigt. Die Gefangenen der höchsten Klasse erhalten Unterricht in Literatur, Ethik, Geschichte und Nationalökonomie. Sie veranstalten Diskussionen und unterrichten in den Klassen, die sich aus den Gefangenen des unteren Grades zusammensetzen; sie verfassen eine Zeitung, die über die wichtigsten Vorgänge außerhalb des Gefängnisses unterrichtet und Einzelheiten aus Konzerten und Vorlesungen in Elmira mitteilt. Die Gefangenen, die dem mittleren Grade angehören, werden in Sprachen, Rechnen, Literatur unterrichtet; die des dritten Grades, die die mangelhafteste geistige Veranlagung haben, lernen die wichtigsten Bildungselemente nach einer Methode, die sich an die in den Kindergärten geübte Form der Erziehung anschließt. Sehr interessant ist die militärische Organisation, die im Elmira-Gefängnis herrscht. Alle körperlich tüchtigen Gefangenen werden in ein Regiment aufgenommen, das aus 1200 Mann besteht und in 16 Bataillone zerfällt. Eine Regimentsparade in Uniform findet jeden Tag statt, wobei es auch an der nötigen Regimentsmusik, am Präsentieren vor der Fahne und an Salutschüssen nicht fehlt. Diese kriegerische Ausbildung macht den Gefangenen große Freude und hält die Disziplin aufrecht. Eine besonders empfindliche Strafe ist es, wenn einer aus dem Regiment ausgestoßen wird. 31 verschiedene Berufe werden in Elmira gelehrt; jeder Gefangene erhält eine vollkommene Ausbildung in der von ihm gewählten Beschäftigung. Außer den Löhnen, die sie für ihre Arbeit erhalten, werden sie im Fleiß auch durch den Gedanken angepornt, daß sie, je rascher sie vorwärts kommen und je besser sie sich aufführen, desto schneller entlassen werden.

Eine ähnliche Art des Strafsystems herrscht übrigens auch in Japan, wo die Gefangenen ebenfalls eine regelrechte Erziehung erhalten. Groß ist auch in Japan wie in Amerika die Fürsorge, die für den entlassenen Gefangenen getroffen wird. In Japan wird jeder, der seine Gefängnisstrafe absolviert hat, von Staats wegen mit Arbeit versorgt, und der Staat übernimmt für seine gute Führung eine gewisse Verantwortung. In Elmira erhält jeder Gefangene, wenn er

nicht. Ihre Augen leuchtete so sonderbar — so, wie er sie nur einmal hatte leuchten sehen — damals, als sie noch das schone, milde Kind, seine kleine Mia gewesen war — damals, als er die Nachricht mit nach Hause brachte, daß Rütger Thoren von seiner Wunde, seinem Fieber, genesen werde.

Damals, als er hinter ein Geheimnis kam, das seitdem das seine geblieben war.

Fürchtest du dich? hatte er fragen wollen.

„Woran denkst du?“ fragte er. Sie sah ihn an. Sie hätte gern ehrlich geantwortet. Sie konnte es nicht. Er küßte ihr blaßes Gesicht.

„Arme kleine Mia“, sagte er. „Sei noch eine kleine Weile tapfer. Und dann gehe und hole dir deinen Lohn.“

„Ich denke nicht an irgend welchen Lohn. Du mußt nicht so reden. Denn du bist der einzige Mensch, der alles von mir weiß.“

„Eben darum rede ich so.“ Seine Finger zerrwühlten sich in ihrem dicken, lockeren Haar. Er hätte so gern ihr Schicksal in seine tätigen Hände genommen.

Aber sie schüttelte langsam den Kopf und sah wieder hinaus in das abziehende Wetter.

Antje sah hinter ihnen auf der rohen Hirtenbank und sah ihnen zu. Sie hörte nicht, was sie sprachen; und wenn sie es gehört hätte, so hätte sie es nicht verstanden. Denn dies eine hatte Harald sogar vor ihr verschwiegen.

Sie gingen nach Hause über das nasse, niedergepeitschte Gras. Es war kalt und still in der klargelagerten Luft. Und es war ein Duft in dieser Luft und eine Stille und eine Ruhe.

Die Erde war wüst und leer, und der Geist Gottes schwebte über der Steppe.

Von diesem Tage an ging es aufwärts mit Maria. Die alte, tapfere Kraft setzte sich in ihr. Sie sah mit mühtigen Augen hinein in ihre Zukunft.

Sie machte weite, einsame Gänge. Sie fürchtete die Einsamkeit nicht mehr — sie suchte sie. Sie suchte in dieser Einsamkeit sich selber.

(Fortsetzung folgt).

die Anstalt verläßt, seinen Arbeitsplatz. Der Arbeitgeber wird davon unterrichtet, daß er einen früheren Gefangenen aufnimmt, aber ist zur Geheimhaltung dieser Mitteilung verpflichtet: ein Beamter, der sich als Freund einführt, übt noch eine weitere leichte Aufsicht über den Entlassenen aus.

Bunte Chronik.

Ein Urteil über Frauenarbeit. Die Anhängerinnen der Frauenemanzipation in Amerika haben eine Niederlage erlitten, deren Berechtigung sie freilich auf das entschiedenste leugnen. Wie aus Newyork berichtet wird, hat die Baltimore- und Ohio-Eisenbahngesellschaft beschlossen, alle weiblichen Angestellten durch Männer zu ersetzen, nachdem eine erschöpfende Statistik festgestellt hat, daß die männlichen Angestellten in denselben Stellungen wie die Frauen um 30 Prozent mehr und bessere Arbeit verrichten. Es handelt sich dabei besonders um Maschinenschreiberinnen und Telegraphistinnen. Nach den Feststellungen der Gesellschaft besitzen die Frauen nicht die Fähigkeit zur angestrengten Arbeit, nicht die Schnelligkeit und Sorgfalt der Männer. Die Frauen zeigen geringe Initiative und scheinen unfähig, ihren Geist ganz auf das zu richten, was sie tun. Sie vermögen in der Regel nichts aus der Erfahrung zu lernen; erhalten sie einen Tadel, so sehen sie ihre Fehler nicht ein, sondern halten es für eine Kränkung der Vorgesetzten. Frauen machen immer wieder denselben Fehler, auch wenn er ihnen häufig verbessert wird; sie hindern die in demselben Bureau arbeitenden männlichen Angestellten an der Aufmerksamkeit, und es ist unmöglich, unter ihnen dieselbe Disziplin aufrechtzuerhalten wie unter Männern. Die Eisenbahngesellschaft zahlt daher lieber den Männern höherer Gehälter und glaubt trotzdem durch die größere geleistete Arbeit ein besseres Resultat zu erzielen. Die Frauen bestreiten allerdings die Wahrheit dieser auf Grund statistischer Aufstellungen gezogenen Schlussfolgerungen auf das entschiedenste; sie behaupten, mindestens ebenso gute und schnelle Arbeiter zu sein wie die Männer, aber in der Ordnung und Pünktlichkeit sie zu übertreffen.

Tragödie einer russischen Fürstin. In der Petersburger Aristokratie ruft der bereits gemeldete Selbstmord der Fürstin Giltsoff ein gewisses Aufsehen hervor. Fürstin Olga Giltsoff besuchte die Hochschule, war ein sehr lebenslustiges Mädchen und lebte bei ihrer Mutter, der Witwe eines höheren Beamten. Unlängst trank die junge Fürstin eine Portion Essigessenz und starb trotz ärztlicher Hilfe am Abend. Die Ursache des Selbstmordes ist unglückliche Liebe.

Reliquien der Marie Antoinette. Man schreibt aus London: Die Königin Alexandra wird der bevorstehenden japanischen Ausstellung in Shepherds Bush, London, verschiedene interessante Gegenstände leihen, darunter einen seidenen Spigenfächer, der einst Marie Antoinette gehört hat. Königin Alexandra besitzt eine ganze Reihe von interessanten Reliquien der unglücklichen Königin. Darunter befinden sich die Schuhe, die sie trug, als sie zur Guillotine geführt wurde, und verschiedene Stühle aus ihrem Boudoir. Die englische Königin ist oft darum gebeten worden, diese Gegenstände zu Wohltätigkeitszwecken herzuliehen, doch hat sie bisher alle derartigen Gesuche abgelehnt. Es ist daher ein Zeichen besonderen Interesses der Königin für die Ausstellung, wenn sie diesmal ihren Standpunkt verlassen hat.

Die Talismane der Rejane. Gleich vielen ihrer Kollegen und Kolleginnen auf den weltbedeutenden Brettern ist auch die große französische Schauspielerin Rejane nicht frei vom Aberglauben. So wird erzählt daß sie bei allen Vorstellungen und bei allen wichtigen Gelegenheiten ihres täglichen Lebens jederzeit zwei Dinge bei sich hat: das eine ist eine alte Broche, die ihr einst eine alte Tante am Tage ihres ersten Auftretens schenkte, und der zweite Talisman, der sie nie verläßt, ist ein eigenartiger Ring, den ihr einst König Eduard von England schenkte. Sie trägt ihn „in dankerfüllter Erinnerung an ihren günstigen Kritiker“. Ferner hat die Rejane es sich zur steten Regel gemacht, an Tagen, wo sie eine neue Rolle spielt, schon bei den ersten Schritten auf die Bühne im Zuschauerraum nach dem Kopfe eines Kindes zu jucken. Erst wenn sie gesehen hat, daß zwischen den erwachsenen Zuhörern ein Kind ihrem Spiel folgt, wird sie ihres Erfolges sicher. Sie spielt dann während des ganzen Abends nur für diesen einzigen kleinen Zuhörer. Kinder bringen ihr Glück, das ist ihre feste Ueberzeugung.

Eine Hundertjährige. Aus Frankfurt wird berichtet: In Wiesbaden vollendete dieser Tage die Gräfin Vertba Kayserling, eine Verwandte des Generalfeldmarschalls v. Paeseler, ihr 101. Lebensjahr. Sie gehört zu den wenigen noch lebenden Personen, die Goethe persönlich kannten. Als neunzehnjähriges Mädchen brachte sie 1828 dem Dichter ihre Glückwünsche dar.

Die englischen Kronjuwelen. Aus London wird gemeldet: In Folge baulicher Aenderungen im Tower sind die Kronjuwelen von dort entfernt worden. Offiziell wird angegeben, daß die kostbaren Juwelen in der Bank von England untergebracht worden sind. „Daily Mail“ erklärt, daß dem nicht so ist, sondern daß die Juwelen nach einem anderen Teile des Tower gebracht wurden. Die offizielle Verlautbarung geschah nur deshalb, um die Diebe irrezuführen.

Abgelehnte „alte Meister“. Die Väter der Stadt Newcastle halten mit Recht dafür, daß es Fälle gibt, wo man dem geschenkten Gaul nicht genau genug ins Maul sehen kann. Der Mäcenat der Kohlenstadt, ein reicher Notar Namens Shipley, war ein eifriger Bildersammler und hat im Verlaufe eines langen und verdienstvollen Lebens volle 2500 Gemälde zusammengebracht. Als er starb, fand man, daß er diese Kunstschätze seiner geliebten Vaterstadt hinterlassen hatte zugleich mit einer Summe von 612.000 Mark für die Erbauung einer würdigen Galerie und 50.000 Mark für ihre Unterhaltung. Dieser Tage hat die beglückte Stadt dieses Vermächtnis mit 28 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Zwei Sachverständige, die Direktoren der Nationalgalerie von Irland und der Walker-Galerie von Liverpool, welche die Bilder im Auftrage der Stadt prüften, fanden, daß zwar auf vielen die Namen berühmter Künstler wie Holbein, Rubens, Corot

Lederriemen
Gebrüder Kraft, Fahrenau i/B.
Rameelhaar- und Balatarriemen
Ohne Konkurrenz.
Ständiges Lager bei der Generalvertretung:
ARTHUR RYSER.
Bukarest, B. dul Carol 12.

usw. stehen, aber auf keinem mit irgend welchem Recht. Unter diesen Umständen verzichtete die Stadt auf den geschenkten Gaul.

Luftschiffahrt. Aus London meldet man: Samstag Morgens unternimmt, wenn das Wetter günstig ist, der englische Luftschiffer Graham White als erster Bewerber um den „10.000-Pfund-Sterling-Preis“ (240.000 Kronen), den die „Daily Mail“ ausgesetzt hat, den 185 englische Meilen betragenden Flug von London nach Manchester. White, der als führender Automobilfahrer bekannt geworden ist, ist dreißig Jahre alt. Er wird zu dem Fluge einen Farman-Biplan mit einer Gnomemotore benützen. Nach den Bedingungen kann White zweimal unterwegs landen. Es wird dies in der Gegend von Rugby und Preve geschehen, wo er Betriebsstoff einnimmt und den Apparat einer gründlichen Revision durch Techniker unterziehen läßt. Unter günstigen Verhältnissen soll die Reise innerhalb fünf Stunden zurückgelegt werden.

Der Poet im Kerker. Aus dem Zuchthause von Minnesota wurde — wie schon gemeldet — der Engländer Jon Carter Young entlassen, der vor fünf Jahren wegen schweren Raubes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Mann verdankt den Strafnachlaß allein seinem Dichtertalent, den seine in verschiedenen Zeitchriften erschienenen Gedichte über ganz Amerika verbreitet haben. So hatten sich denn schließlich die dankbaren Leser des hinter Kerkermauern schmachenden Poeten mit den Herausgebern der tonangebenden Revuen zu einem Gnadengesuch vereinigt, dessen bereiteter Hinweis auf die künstlerische Bedeutung dieses ungewöhnlichen Talents, das sich übrigens erst im Gefängnis entfaltet hatte, den Erfolg hatte, daß Carter Young, der seit einem halben Jahre als Redakteur der Gefängniszeitung „Mirror“ seines Amtes waltete, der Freiheit wiedergegeben wurde. Ob der Dichter wirklich Carter Young heißt, ist im Uebrigen nicht sicher. Man weiß nur, daß er vor 7 Jahren aus England, wo er eine Stellung in einem Bankgeschäft bekleidet hat, nach Kanada gekommen war, wo es ihm spottschlecht erging. Bei dem Versuch, sich auf einem Güterzug als blinder Passagier befördern zu lassen, wurde er unterwegs entdeckt und auf der öden Strecke ausgekelt. So irrte er sechzig Stunden kreuz und quer herum, bis er ein einsames Stationshaus fand, in das er, von Hunger und Durst fast von Sinnen, einbrach, um 20 Dollars und eine silberne Uhr zu fohlen. Bald darauf wurde er aufgegriffen, und da er ein langes Schlächtermesser in seinem Besitz hatte, zu der harten Strafe von zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Trotz seiner ungewöhnlichen literarischen Erfolge will Carter Young auf die Dichtkunst verzichten, und sich fortan der Musik zu widmen, für die er sich berufener glaubt als für die Schriftstellerei. Er spielt geläufig Klavier und Klarinette und will durchaus in ein Orchester eintreten. Es versteht sich, daß sich die Orchesterleiter ebenso wie die Verleger um den Mann reißen werden, der sich einer so ausgezeichneten Melodie erfreut. In jedem Falle sieht sich der Zuchthauspoet, der sein Talent zu rechter Zeit entdeckte, in Zukunft aller Geldsorgen überhoben.

Eine Hochzeit im Zirkus. Aus Newyork wird geschrieben: Wohl die originellste Hochzeitsfeier, die selbst in dem an grotesken Erscheinungen so reichen Dollarlande veranstaltet worden ist, vereinigte in der Arena des Zirkus von Madison Square Garden eine Schaar von Clowns, Artisten und Journalisten. Galt es doch, durch ein solennes Frühstück die Hochzeit des ersten Clowns Harry Le Pearl mit Miß Frances Mc Ginlay zu feiern. Die Hochzeit stand unter dem Zeichen der verkehrten Weltordnung: die männlichen Teilnehmer glänzten durch die Buntheit ihrer Kostüme, während die Frauen, die sonst den Blumen im Festeskränze verglichen werden, in schmutzigen Kleidern erschienen waren. Der Bräutigam trug ein hellrotes Jacket mit grünen Aufschlägen und Puffärmeln und seine Beine schmückten weite weiße Hosen, die drei Zoll unter den Knien etwas plötzlich endigten. Dazu trug er eine rote Perücke, unter der sein weiß und rot geschminktes Clownsgesicht hervorleuchtete. In der Mitte der Manege, unter den Trapezisten und schwebenden Coullissen stand die blumengeschmückte Hochzeitstafel, an der die berufsmäßigen Spaßmacher des Zirkus ihr loses Spiel trieben. Als das seltsame Brautpaar die Arena betrat, stand Alles auf und ein Geistlicher, diesmal ein wirklicher, vollzog die Trauungszeremonie, die Ringe wurden gewechselt, und alle Gäste knieten auf die Sägespäne der Manege nieder, als der Reverend das Schlußgebet sprach. So lange war Alles ruhig und feierlich zugegangen. Aber kaum hatte der Piertot den Bund fürs Leben geknüpft, als die Kollegen des jungen Ehepaares eine Reihe von Toasten im Stile des dummen August ausbrachten. Damit nicht genug: sie hüpfen auf den Händen umher, und auch der Bräutigam gab eine Glanzrolle zum Besten. Die sieben Elephanten des Zirkus marschirten zu Ehren des jungen Paares zweimal um die Arena, und selbst Mike, der Schimpanse, hatte einen Festtag. Er schnalzte seine Kollschufe an und umwirbelte wie ein Kreisel die fröhlichen Hochzeitsgäste.

Japanische Zeitungen. Nach einer Berechnung der „Asahi Schimbun“ beschäftigen die großen japanischen Zeitungen in Tokio die folgende Zahl von Angestellten: „Hotjichi“ 333, „Dzifsi“ 225, „Niroku“ 145, „Zorobju“ 143, „Jamoto“ 107, „Joniuri“ 90, „Nitschi Nitschi“ 67, „Tidquo“ 64, „Mijato“ 60, zusammen 1234 Personen. Das Personal der anderen Zeitungen und der acht Nachrichtsbureaus dazu gerechnet, ergibt eine Zahl von 2500 Angestellten. Davon entfallen bei einer der größten und verbreitetsten Zeitungen fast die Hälfte auf die Redaktion. Bei den anderen Zeitungen wird das Verhältnis ähnlich sein. Die Erklärung, weshalb

der Stab so ungeheuer groß ist, liegt darin, daß etwa die Hälfte aller Angehörigen wegen Krankheit und aus anderen Gründen täglich fehlt.

Ziehung der königl. rum. Staatslotterie.

Gestern vormittag fand im Spezialsaal, Sala Victoriei Nr. 192 die Ziehung der 6. Klasse der rum. Staatslotterie statt, bei der folgende Gewinnste gezogen wurden: Je 3000 Lei gewonnen die Nr.: 20579 349. Je 2000 Lei gewonnen die Nr.: 35863 32345 17882 37516 22000. Je 1000 Lei gewonnen die Nr.: 4643 51892 54156 29488 11982 40097 36594 41614 9638 56773 48470 11300. Je 500 Lei gewonnen die Nr.: 59596 34389 30901 38120 11482 27982 7531 51925 53465 6184 4594 36868 2460 42982 23686 12212 31277 48432 43325 14460 57450 30865 22362 33346 28884 54114 16519 27149 24135 37887 3068 53598 37204 53968 35149 48438 443 50588 22194 59974 27774. Außerdem gewann noch eine große Anzahl Nr. je 200 Lei. Die Ziehung wird heute fortgesetzt.

Handel und Verkehr.

Getreidebericht. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“). Die Lage des Brailaer Getreidemarktes verfolgte auch in der abgelaufenen Woche die unverändert gedrückte und lustlose Stimmung der Vorwoche. Wenn auch Verkäufer zur Nachgiebigkeit gestimmt sind und von ihren früheren Forderungen Nachlässe gewähren, verhalten sich Käufer nach wie vor äußerst reserviert und kaufen lediglich nur das strikt notwendige zur Deckung der gemachten Vorverkäufe oder augenblicklichen Placements, da sie angesichts des günstigen Standes der Saaten in sämtlichen Exportländern ein weiteres Fallen der Preise für möglich halten. In effektivem Weizen war der Verkehr ein sehr beschränkter und haben bloß Mühlenbesitzer bessere Qualitäten á Lei 1970—2000 ab Waggon oder Magazin gekauft. Abschlüsse in Weizen der kommenden Ernte sind zum Preise von Lei 1740 ab Waggon, Basis 78 Kgr., 2 pCt. Besatz zu Stande gekommen. Roggen äußerst gedrückt, wertet gute Qualität 71—72 kg nominell Lei 1325 ab Magazin, jedoch käuferlos. Mais. Stimmung flau. Guter Mais wurde á Lei 1270 ab Waggon, oder Lei 1320 bordo Schlepp gehandelt, Rotmais á Lei 1410—1420, Cinquantin wertet Lei 1400—degenerierter Cinquantin (Corcitura) Lei 1350—1360 ab Waggon. Gerste rückgängig, gehandelt wurde gute 62—63 kgr wallachische Provenienz á Lei 1120 ab Waggon. Hafer sehr beschränkter Verkehr, Lei 1100 Schlepp oder Lei 1050—1060 ab Waggon oder Magazin.

Aus der Petroleumindustrie.

Die Preise des Rohöls erhalten sich nach wie vor auf ihrem niederen Stande. Die allgemeine Produktion hat eine unerwartet hohe Zunahme durch die Eruption der Sonde der „Romana-Americana“ in Moreni erfahren, welche seit einigen Tagen zirka 100 Waggons täglich ergibt. Der reiche Bestand an Rohöl im Lande wird dadurch nur noch mehr erhöht werden. Der „Credit Petrolifer“ hat dieser Tage 1500 Waggons Rohöl an japanische Raffinerien zu einem sehr reduzierten Preise verkauft, um seinen großen Stock an Rohöl zu verringern. Von der Petroleumgesellschaft „Alfa“. Der Verwaltungsdelegierte dieser Gesellschaft, Herr Josef Waterkeyn, hat dem technischen Direktor Herrn Vincent Tollaczko Prokura erteilt, die Geschäfte der Gesellschaft zu leiten. Das Comité der „Vereinigung der Petroleumindustriellen des Landes“ hielt, wie wir gemeldet haben, Samstag Abend eine Sitzung ab, um über die durch die Demission verschiedener der Vereinigung angehörenden Gesellschaften geschaffenen Lage zu beraten. Es wurde die Einberufung einer Generalversammlung für den 12./25. Mai beschlossen, der es obliegen soll, endgiltige Beschlüsse über das Schicksal der „Vereinigung“ zu fassen. Personalien. Der Generaldirektor der Steaua Romana Herr Karl Perutz hat sich nach Berlin begeben. Der französische Financier Herr Paul Amic hat in Begleitung des Petroleumindustriellen Max Bloch die Gegenden Campina, Bustenari, Tzintea und Calinet besucht; ferner haben zwei Vertreter einer belgischen Gruppe Bustenari besucht, die sich für die Exploitationen Riske & Popescu interessieren. Neue rumänisch-englische Petroleumgründungen. Wie in Petroleumkreisen verlautet, sind gegenwärtig zwischen einem bekannten hiesigen Advokaten und englischen Kapitalisten Verhandlungen im Zuge, die den Ankauf einer bestehenden Petroleumgesellschaft sowie mehrerer Oelländereien in Bustenari und anderen Gegenden bezwecken.

Bukarester Devisenkurs vom 25. April.

Table with exchange rates for London, Paris, Berlin, Wien, and Belgien. Columns include location, rate, and time period.

Offizielle Börsenkurse. Vom 25. April. (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

Wien. Napoleon 19.09, Papierrubel-Compt. 253.50, Kredit-Anstalt 66.50, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1206.—, Ungar. Kredit 826.75, Oesterr. Eisenbahnen 74.75, Lombarden, 117.90, Alpines 742.0, Waffenfabrik 687.—, Türkenlose 246.20, Oest. perp. Rente 94.40, Oesterr. Silberrente 94.40, Oesterr. Goldrente 117.50, Ungar. Geldrente 113.90, Russische Rente 103.5, Devis: London 240.70, Paris 95.33, Berlin 117.475, Amsterdam 199.—, Belgien 95.05, Italien 94.75, Tendenz gehalten Berlin. — Napoleon (Gold) —, Rubel 216.15, Darmstädter Bank 122.50, Diskontobank 136.40, Rumänische Renten: 5 pr. Rente conv. 1903 02.50, 4 pr. Rente 1839 91.90, idem 1890 95.—, idem 1871 91.10, idem 1894 91.25, idem 1896 91.30, idem 1878 91.30, idem conv. 1905 91.90, idem 1905 91.25, idem 1905 90.40, 4 1/2 pr. Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 93.20 idem 1895 98.—, idem 1898 93.—, Banca Generală Română 155.—, Escomptebank 3. 1/8. Devis: Amsterdam 164.25, Belgien 80.875, Italien 80.60 London 204.75, Paris 81.175, Schweiz 81.—, Wien 85.05. Tendenz schwach Paris. — Banque de Paris et de Pays Bas 1840.— Ottomanbank 731.—, Türkenlose 220.—, 3 pr. französische Rente 98.2, 5 pr. rumän. Rente —, idem 96.15, 4 pr. rum. Rente —, Italienische Rente —, Ungarische Rente 98.85, Spanische Rente 96.25, Russische Rente 189.3.—, Rumänische Rente conv. 91.60, Neue rumänische Anleihe conv. 91.90. Eskomptebank 2 1/4, Credit Lyonnais 14.25. Devis: Amsterdam —, Belgien —, Italien — London —, Paris —, Schweiz —, Wien 85.025. Tendenz unbestimmt Triest. — Versicherungs-Gesellschaften: Dacia Romania 898 ex, Nationala 1068. Generala 1008. Frankfurt a/M. — 4 pr. rum. Rente 91.90. Neue rumän. Anleihe 102.50, Escomptebank 3 1/16 London.—Consolidated 80 15/16 Banque de Roumanie 9/— Escomptebank 4 —/— Devis: Paris 25.41 1/4, Berlin 20.69 Amsterdam 12.06 Brüssel. (Zucker-Aktien). Aktienkapital 92,91 ord. Aktien-Kapital, — Buk. Tramway —/—

Getreidekurse vom 25. April. (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

Bukarest. (Nordbahnhof). — Weizen 77—79 kg Lei 19.— bis 19.75 pro 100 kg, Mais 11.50 bis 12.50, Hafer 11.— bis 11.60, Roggen — bis —, Raps — bis —, Gerste 12.— bis 12.50, Bohnen —. Tendenz ruhig New-York. Weizen disponibel 117. /—, Mai 111 5/8, Juli 109 1/8, Mais disponibel 69 5/8, Mai 72 4/8, Juli 73 3/8. Chicago. Weizen: Mai 110 /—, Juli 103 6/8, Sept. 101 6/8 Mais: Mai 61 /—, Juli 63 /—, Sept. 64 1/8. Paris. Weizen: Juli-August 24.50, Sept.-Dez 23.80 Mehl: Juli-August 32.35, Sept.-Dez. 31.35, Oel: April 63.50 Mai 63.75, Mai-August 64.—, Sept.-Dez. 61.—. Budapest. Weizen: April —, Mai 11.77, Oktober 10.51 Roggen: April 8.31, Mai —, Okt. 8.22 Hafer: April 7.11, Mai —, Okt. 8.22, Mais: Mai 5.96, Repts: August 13.35. Berlin. Weizen: Mai 221.75, Juli 218.50, Roggen: Mai 156.—, Juli 162.—, Mais: Mai —, Juli —. Liverpool. Weizen: Mai 7/7 7/8, Juli 7/7 2/8, Mais: Juni /— /—, Mai /— /—

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse. Stand über den Pegelstrich.

Table with water levels for Turnu Severin, Calafat, Bechet, Turnu Magurele, Giurgiu, Oltenitza, Calaraschi, Cernavoda, Gura Jalomitzel, Galatz, Tulcea. Columns include location, date, and water level.

Telegramme.

Vom spanischen Thronfolger. Wien 25. April. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Madrid telegraphiert, daß die Nachricht nach welcher der Kronprinz Alfonso taubstumm sei, eine böswillige Erfindung der Anhänger des Thronprätendenten Don Jaime von Bourbon ist. Ein Budgetüberschuß in Deutschland. Berlin, 25. April. Das Finanzjahr 1909 wird mit einem heiläufigen Ueberschuß von 76 Millionen Mark schließen. Ein solcher Ueberschuß wurde seit lange in Deutschland nicht verzeichnet. Die bulgarische äußere Politik. Sofia, 25. April. Die nationalistische Presse verurteilt die allzu russenfreundliche Richtung der äußeren Politik des gegenwärtigen Kabinetts, die besonders in macedonischen Kreisen großen Anklang findet. Die neugegründete Fortschrittspartei strebt die Veröhnung zwischen den verschiedenen Nationalitäten an. Anlehnend im allgemeinen an das Programm des Jungtürkenkomitees, bezweckt sie die Unterhaltung nur kultureller Beziehungen zu den ottomanischen Bulgaren. Friede im Berliner Baugewerbe. Berlin, 25. April. Die Berliner Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben den Schiedspruch des Einigungsamts mit großer Mehrheit angenommen. In der Reichshauptstadt ist der schwer bedrohte Friede im Baugewerbe dieserart wieder hergestellt. Vernichtung des Zeppelin-Ballons. Somburg, 25. April. Der Ballon Zeppelin II., von einem heftigen Sturm erfaßt, wurde bis nach Königsberg getrieben, wo er während des Abstieges vollständig vernichtet wurde. Berlin, 25. April. Hier sind folgende Einzelheiten über die Katastrophe des „Zeppelin II.“ eingelaufen: Das

Leuchtschiff war zur Hälfte gefüllt, als der Sturm ausbrach. Die Soldaten waren außer Stande, den Ballon zu halten, der vom Winde erfaßt und mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer pro Stunde ohne hoch zu steigen durch die Bäume geschleift wurde, bis er schließlich, in Stücke gerissen, zu Boden fiel.

Berlin, 25. April. Von den zehn Luftschiffen, die bisher von Zeppelin erbaut wurden, sind 4 durch Katastrophen zerstört worden und zwei mußten wegen Konstruktionsfehler demontiert werden.

Weilburg, 25. April. Dem Kaiser Wilhelm wurde folgendes Telegramm gefendet: „Zeppelin II. wurde in zwei geriffen und fast vollständig vernichtet.“ Menschliche Verluste sind nicht zu beklagen. An dem Unglücke trägt niemand schuld.

Weilburg, 25. April. An der Unglücksstätte werden jetzt die Reste des Ballons eingesammelt. Das Aluminiumgerüst ist in zwei gebrochen. Der obere Teil des Ballons hängt an dem Dache eines Hotels, der untere liegt auf der Erde.

Ein Pogrom in Kiew. Kiew, 25. April. Die von der Behörde veranlaßte Austreibung der Juden hat die Schwarzen Banden wieder auferstehen lassen. Eine große Menge Gefindel begleitet von Beamten und Schülern überfiel die jüdischen Viertel, die sie zerstörten und ausraubten. Die bewaffneten Juden setzten Widerstand entgegen. Der Mob war aber stärker, so daß die Juden fürchterlich mißhandelt wurden. Viele von den Verletzten liegen im Sterben. Die Polizei wohnte als Zuschauer den wilden Szenen bei, ohne zu intervenieren.

Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten aus Wien. Samstag, den 7. Mai u. St. 1910, abends 9 Uhr im großen Athenäumssaal unter dem Protektorate Seiner Durchlaucht, des Kaisers und Königl. österr.-ungar. Gesandten, Prinz Schönburg:

Fest-Konzert.

Leitung: Herr Prof. Edmund Reim, Chormeister des Gesangvereines österr. Eisenbahnbeamten. Mitwirkende: a. der Männerchor des Gesangvereines österr. Eisenbahnbeamten (ca 200 Personen). b. Das „Bernav-Quartett“ des Gesangvereines österr. Eisenbahnbeamten. c. Das „Bachrich-Quartett“ des Gesangvereines österr. Eisenbahnbeamten. Am Klavier: Herr Prof. Dr. Ernst Stolz, Vereinsmitglied.

- Program: 1. Franz Schubert: „Die Nachtigall“, Chor mit Klavier, 2. Edmund Reim: „Alpenglühnen“, Männerchor, 3. Dr. Friedr. Hegar: „Schlafwandel“, Männerchor, 4. Max Bruch: „Frithjofs Abschied von Nordland“, Bariton solo, Soloquartett, Männerchor und Klavier, 5. Eduard Götli: „Gold'ne Zeit“, fünfstimmiger Männerchor, Klavier, 6. E. F. Mohrbeck, Chormeister der Bukarester Deutschen Liedertafel: „Deutsches Schlachtenlied“, Männerchor mit Klavier, 7. Vorträge des „Bachrich-Quartett“ (die Herren Vereinsmitglieder L. u. L. Hofmüller: Albert Bachrich, Josef Klein, Johann Klein und Franz Klein), 8. Humoristische Vorträge des „Bernav-Quartett“ (die Herren Vereinsmitglieder: Karl Schwitter, Hugo Straffer, Dr. Karl Dorrel, und Albrecht Moß), 9. Max von Weinziel: „Fröhliche Einkehr“, Männerchor mit Soloquartett, 10. T. Teodorescu: „Rugăciune“, Männerchor, 11. G. Musicescu: „Steiaral“, für Chor eingerichtet von Teodorescu, 12. Johann Strauß: „An der schönen, blauen Donau“, Walzer für Chor und Klavier.

Die Vorträge sind am Abend der Aufführung im Athenäum zu haben. Das Heinertragnis des Konzertes ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Eintrittspreise: Loge 1. Reihe Lei 30, Loge 2. Reihe Lei 20, 1. Rang Lei 6, 2. Rang Lei 4, 3. Rang Lei 3. Karten sind im Vorverkauf beim „Magasinul Conservatorului“ (gegenüber dem Nationaltheater) zu haben.

Advertisement for a job: „Gesucht eine Teilhaberin Dame oder Fräulein mit etwas Kapital für eine in der Sala Victoriei 47 gelegene gut gehende Tabaktrafik.“

Zwei große, unmoblierte event. moblierte Zimmer mit separatem Eingang, Zentrum, sofort zu vermieten. Strada Academiei 49, II. Stock.

Advertisement for a beer house and restaurant: „Bierhaus und Restaurant La Carpăți. Unternehmer: C. ARGHIR. Spezialität Bier à la Pilsen aus der Fabrik des Hauses LUTHER S-sori Gebr. CZELL. Jeden Sonnabend von 7—12 1/2 Konzert der Kapelle des Prof. E. PIFFERI aus Mailand. Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag von 5—7 Uhr Promenadekonzert. Im Wintergarten serviertes Mittagessen à Lei 1.60—4 Gänge. Es wird auch à la Carte am Tag und in der Nacht bis 2 Uhr (auch warme Küche) serviert.“

Erste Wechselstube „Zur Börse“

Bankhaus.

Isao M. Levy S-r

Geegründet 1873.

Calea Victoriei 44



Bukarester Börse:

Effekten-Kurse:		Kauf	Verkauf
5	proz. amortisierbare Rente von 1903	103.25	104.50
4	interne	91.50	92.—
5	externe	91.75	92.25
4	amort. Rente von 1905	91.2	91.75
4	Communal-Diplo-Obligationen	100.—	101.40
4 1/2	„	99.50	94.—
4	„ Anleihe 1903 und 1906	99.90	90.40
5	„ Fonc. rural-Briefe	99.25	99.60
4	„	89.—	89.50
5	„ Urban-Briefe, Bukarest,	98.75	99.25
5	„ Jassy	96.50	97.—
5	„ Bon. Ruffa Rurala	99.80	100.40

Aktien-Kurse:		Kauf	Verkauf
Banq. National	4355	Soc. Dacia-Rom.	950
Agricol	510	Generala	1020
Ruffa Rurala	400	Nationala	1090
Mr. Blank & Co.	90		

Wägen- und Banknoten-Kurse:		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	Deutsche Mk.	124.75
Krone	106.25	Frank. Frs.	101.—

Devisen-Kurse:
 London Cheq 25.40, — Paris Cheq 100.57, Berlin Cheq 123.90, Belgien Cheq 100.20, Wien Cheq 105.40.

Verkauft Originallose der kgl. rum. Staats Klassenlotterie.

Ziehung der 6 Klasse vom 9. 21. April bis 4. 17. Mai
 Kauflos: Ein ganzes 160 Lei, ein halbes 80, Viertel 40 und Achtel Lei 20.—

Wechselstube M. Finkels

Bukarest, Strada Lipsyani 8

Bukarester Börse.

Bukarest 10. April 1910.

	Geld	Waren.
4 proz. Rumän. amort. Rente 1905 con.	91.25	91.60
4 „ „ „ 1905 u. B.	91.40	91.75
4 „ Interne Rente	91.35	91.75
4 „ Bukarester 1903 und 1906 ex Obligat.	89.75	90.—
5 „ Oblig. des Bez. u. Com. Kred. (Judez)	101.—	101.25
4 1/2 „ „ „ „	93.50	95.70
5 „ Pfandbr. des Rum. Boden-Kred., Rural	99.30	99.65
4 „ „ „ „	89.25	89.65
5 „ „ „ „	98.75	99.15
5 „ „ „ „	96.50	97.—
5 „ „ „ „	99.50	100.—
Rumänische Nationalbank Aktien	4330	4340
Agricol-Bank Aktien	495	505
Bukarester Escompte-Bank-Aktien	140	145
Dacia Romana	930	940
Nationala	1050	1060
Österreich-Ungarische Kronenscheine	1.5.—	1.6.—
Deutsche Markscheine	123.50	124.—
Frans. Franskscheine	100.75	101.25
Russ. Banknoten	100.—	101.—
Russische Rubelscheine	266	270

Bekanntmachung.

Marele Restaurant și Bereria „PRINCIAR“

unter dem Hotel Princiar

Bulevardul Elisabeta 15

wurde eröffnet.

Rumänische, deutsche, französische und orientalische Küche. Mittele und nationale Braten.

Reichhaltiges und ausgewähltes Buffet.

Prompte und gewissenhafte Bedienung.

Das Königl. Rumän. Patent No. 738

Brown, Boveri u. Co. aus Baden mit dem Titel: „Methode und Anlage zur Ausbalancierung des Axialdruckes in, für umsteuerbare Wasser oder Luftschiffschrauben verwendbare Dampf- oder Gasturbinen“ wird zu verkaufen oder in Lizenz zu geben gesucht.

Interessenten wollen sich wenden an Meller & Co., Ingenieure und Patentanwälte, Succ. Ing. Theo Hillmer, Bukarest, Hanul Gherman 23, Str. Smardan 4.

Dr. Bauberger

wohnt im eigenen Hause

8 — Strada General Florescu — 8

Modernes zahnärztliches Atelier

für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-Platten. — Plomb in Gold, Platin etc.

Schmerzloses Zahnziehen.

Dr. Focșaner

Gewesener Assistent der königl. Frauenklinik Prof. Leopold in Dresden.

Spezialisiert in Berlin und Paris für

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

komplette Ausstattung für Operationen und Behandlung von Frauen- und gynäkologischen Krankheiten.

Strada Tudor Vladimirescu 1.

Consult. von 3—5 nachm. Telefon 27/49.

Dr. L. Weintraub

Spezialist in

Geschlechts-, syphilitischen- und Haut-

krankheiten, Frauenkrankheiten.

Hellt Impotentia virilis mit bestem Erfolg.

Consultation von 9—11 vorm. und 1—3 nachm

Calea Văcărescu 4 (Ecke Str. Patria, neben Bărăție.)

Junge Witwe sucht Stelle als Köchin oder Wirtschaftlerin

bei einem oder mehreren Herrn. — Agneta Schmid, Strada Popa Savu No. 20.

Massey-Harris

Renomitele Mașini de recoltat, de oțel!

LEGĂTOARE
SECRĂTOARE SIMPLE
COSITOARE de FÂN

Material ales, construcție ingenioasă, funcționare foarte exaotă!

Cunoscute ca singurele ce se uzează FOARTE TÂRZIU, astfel că consumă mai puține rezerve ca ori-ce alt sistem!

Mașinele MASSEY-HARRIS nu reprezintă tipul acelor mașini de recoltat ce se vind effin, ca să impresioneze pe cumpărător și să-l facă a crede că a cumpărat avantajos. Conturile anuale de rezerve l vor deștepta în curind, dar prea târziu, din aceste visuri plăcute!

Mașinele MASSEY-HARRIS se vind exclusiv de noi,

REPREZENTANȚA GENERALĂ și DEPOZITARA:

Societatea Anonimă Română de Comerț

Capital: Lei 1.000.000

Furnisoare a Curței Regale.

Succesoarea firmei NICOLAE FEHÉR & C-ie

BUCUREȘTI, Strada Smărdan No. 10

SUCURSALE: Brăila, Bulevardul Cuza No. 95; Craiova, Str. Kogalniceanu No. 22

AGENȚIE: Botoșani, Calea Națională No. 185.

Besseres, anständiges Stubmädchen

ohne Anhang, wird in größerem deutschen Hause aufgenommen.

Adr.: Bibescu-Voda 4. 1 Stock.

! Oftern !

Große Auswahl in Ofter-Giern

aus Chokolade, Seide, Holz, Carton etc. in feiner und feinsten Ausführung, zum Füllen, sowie auch mit Neberrichtungen.

Fantastie-Gier. Ofter-Gajen.

Wiener Bonbons — Eierfarben und Mikadopapier — Große Auswahl in Sardinen, in- und ausländischen Conserven, Käsen, Süßfrüchten.

Kulmbacher Saitschinken und Cervelatwurst.

Trüffel-Leberwurst.

Geräucherter Lachs.

Dr. Settlers Backpulver

Puddingpulver in den verschiedensten Aromen.

Note Grütze, Gelecpulver etc. etc.

Hauptniederlage der D. M. Bragadiru

Champagner, Wein, Cigogne, Arrak, Rum, empfiehlt zu mäßigen Preisen unter Zusicherung streng reeller Bedienung ergebenst

GUSTAV RIETZ

54, Strada Carol 54 (Geogr. 1350)

Aufträge aus der Provinz werden promptest und gewissenhaft ausgeführt.

Telefon 17/1.

Das Königl. Rumän. Patent No. 501

Charles Algernon Parsons in Newcastle upon Tyne mit dem Titel:

Auf Dampfmaschinen Bezug habende Verbesserungen

wird zu verkaufen oder in Lizenz zu geben gesucht.

Interessenten wollen sich wenden an Meller & Comp., Patentanwälte in Bukarest, Hanul Gherman 23, Smardan 4.

Junger fleißiger Mann, der den Militärdienst beendet hat, im Agentur- und Commissionsgeschäfte bewandert, über prima Referenzen verfügend, sucht Beschäftigung.

Unter „Marcel“ an die Ann.-Exped. Carol Schulder & Co., Bukarest, Str. Karageorgevici 18.

Zu vermieten

3 schöne freundliche Wohnungen zwischen 520—800 Frs., Wasser, Canal, tot la canal. Auch sind dazselbst gut erhaltene Möbel, Betten mit Sprungrahmen, Tische, Schlafdivan, Nähmaschine, Küchengeräte zu verkaufen.
 Str. Poterașch 3-a, Ecke Scherban-Voda 87.

Das Königl. Rumän. Patent No. 115 mit dem Titel: „Verbesserungen von Pflanzsterrkonstruktionen“

Das Königl. Rumän. Patent No. 136 mit dem Titel: „Pflanzstergestell mit einem Mittelstück für den Kurbelzapfen und die seitlichen Siebssysteme“.

Das Königl. Rumän. Patent No. 137 mit dem Titel: „Pflanzsterrahmen“, der Firma: Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther in Braunschweig, wird zu verkaufen oder in Lizenz zu geben gesucht.

Interessenten wollen sich wenden an: Meller & Co., Ingenieure und Patentanwälte, Bukarest, Hanul Gherman 23, Strada Smardan 4.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris. Gewesener Schüler des Prof. Fournier, Spezial-Arzt

für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten
 Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba)
 Consultationen von 8—10 vorm. und 2—6 nachm.
 Spricht auch Deutsch. Telefon 29/1

Dr. V. Opreșcu

Clinischer Arzt am Colțea-Spital. Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.
 Str. St. Constantin 10.
 Konsultationen in deutscher Sprache von 1—2 nachm. und 6—7 1/2 abends.

Corsets de Paris C. P. A la Sirène



La Première Marque du Monde.

La Première Marque du Monde.

Völliger Ersatz für Masskorsetts.

Die Corsetts C. P. a la Sirène Paris haben sich im Fluge die Gunst der Damenwelt Rumäniens erworben. Immer grösser wird die Anzahl der Geschäfte welche Sirène-Korsetts führen, immer grösser die Zahl der Damen, welche keine andere Marke mehr tragen wollen. Dieser ungeheure Erfolg kommt in erster Linie von dem wundervollen, eleganten und bequemen Sitz der Modelle C. P. a la Sirène.

Die Marke C. P. a la Sirène ist die beste und deshalb auch die weitaus grösste aller Pariser Marken.

Representant General:

GRUNFELD & HARLAT, Bukarest, Smardan 18

Wir bitten die verehrte Damenwelt Rumäniens beim Einkauf ihrer Korsetts ausdrücklich die Marke C. P. a la Sirène Paris zu verlangen. An allen Plätzen Rumäniens können Sie in den modernsten Geschäften die Sirène-Korsetts finden, sonst schreiben Sie den General-Vertretern, welche Ihnen die nächste Bezugsquelle nachweisen, von wo Ihnen gratis ein Katalog mit letzten Neuheiten zugeht.



C. P. A LA SIRÈNE PARIS

FELINE

Ein Meisterwerk der modernen Zuschneidekunst. Herrlicher Sitz. Höchste Bequemlichkeit!

Das neue Reklame Direktoire-Korsett zu billigen Preisen zu haben.

Bad Hall
Oberösterreich
Jodbrombad I. Ranges.
Aelteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa.
Gegen Frauenkrankheiten, Exudate, chronische Entzündungen, Scrophulose, Syphilis erworbener oder erbter Natur und deren Folgekrankheiten, Gicht, Rheumatismus etc. Modernste Curbehelfe.
Saison 1. Mai bis 30. Oktober
Auskünfte erteilt Die Badeverwaltung
Sanatorium des Dr. v. Gerstl auch im Winter geöffnet

C. Zeffel

Holzindustrie-Walderpotation, A.G.
Bukarest, Calea Plebnei Nr. 193-195.
Tischlerei mit Dampftrieb.
Möbilien, Eisschränke, Parketten.
Vollständige Bureau-Einrichtungen.
Holzriemenscheiben. Türen und Fenster.
Saubarren, Aehleisen, sowie alle Artikel der Holzindustrie.
Bestaffortierte Niederlage von **Bau- und Tischlerhölzern.**
Brennholz.
Carbolinum Nbenarius Patent,
bester Schutz gegen Fäulnis des Holzes.
Telephon Nr 11/37 und 24/93

VICHY Die Aerzte der ganzen Welt erkennen an, dass die Staatsquellen von zu **Haas-Trinkkuren** tatsächlich die besten und wirksamsten sind. Unerreichte Heilerfolge werden erzielt mit
VICHY CELESTINS bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.
VICHY GRANDE GRILLE bei Leberleiden, Gallenstein, Stauungen in den Unterleibsorganen.
VICHY HOPITAL bei Verdauungsstörungen (Magenatonie, Säurebildung, Magen- u. Darmkatarrhen).
Man bezeichne genau die Quelle und achte auf den Namen derselben auf Flasche und Kork. Zu beziehen durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Tausende und Tausende von **Damen und Fräulein** verdanken ihre Schönheit dem Gebrauche der Präparate
Crema Seife Margot Puder
alleinige Toiletten-Artikel unter allen anderen Fabrikaten die die höchste Vor und nach Gebrauch. Vollkommenheit erlangt haben.
Es ist überraschend, dass nach Gebrauch von nur einigen Tagen die Sommersprossen, Flecken, Falten etc., sowie die Nasenröte und jedwede Unreinlichkeit des Gesichtes und der Hände verschwindet. — Die Haut wird weiss wie Schnee, sehr fein und samtartig.
Crema MARGOT Lei 1.50. Seife MARGOT Lei 1.25. Puder Margot Lei 2. Eau de Cologne Margot Ltr. Lei 8.—, 1/2, 4.50; 1/4, 2.50 Eau de Quinine Ltr. Lei 6.—, 1/2, 2.50, 1/4, 2.—. Echti nur mit der registrierten Marke „Fortuna“.
Generalniederlage: Hofapotheke Frañli Dr Konya, Jassy. Droguerie „Centrala.“
Nach jenen Gegenden, wo die Crema nicht zu haben ist, wird sie auf Verlangen aus der Generalniederlage gegen Nachnahme geschickt

Ihre Freunde sehen nicht

dass Sie schon viele graue Haare haben, wenn Sie dieselben mit **W. Fergens' Haarfarbe** ein bis zweimal durchkämmen.
 Unschädlichkeit garantiert.
Beste und im Gebrauch einfachste Haarfarbe der Welt.
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Chokolade Dessert
Neue Chokolade RIEGLER
in mit Vanille affortierten Formen in Schachteln a 1 Kgr., 1/2, 1/4, 1/8 a 4.80 das Kgr.
Chokolade Riegler
No. 5 und No. 6.
Beste Qualitäten für den Haushalt anstatt Milchcacao zu gebrauchen zum Preise von 4.80 und 3.60 das Kgr. In Säckchen von 0.2) und 0.15 Bant zur Probe, für eine Chokoladetafel. Verkauf im Detail Calea Victoriei 66 und in den bedeutendsten Geschäften des Landes. Informationen und Versandt en gros: Bureau der Fabrik Strada Academiei 25.
Versand franco von Emba age und Transport.

Telefon No. 7116.
Teirich & Co. Sr.
Carl Weinlich
Industr. Etablissement
Gegründet 1856.
Strada Berzei 9.
Gas, Wasser, Elektrische und Gesundheitstechnische Anlagen.
Ständiges Lager aller einschlägigen Artikel in nur bester Qualität.
Prima englische Fayence und Porzellanwaren.
Badewannen, Waschtische, Küchenausgüsse, Closette.
Berkefeld Filter mit und ohne Pumpen.
Permanente Ausstellung. Kataloge. Projekte gratis.
Geschultes technisches Personal.
Prompte und reelle Ausführung aller Aufträge bei billigsten Preisen.
Wassermesser System Andrae. Klosetanlagen (Tot la canal) nach Vorschrift der Primarie rasch und billigt.

Blumenfübel
Liefert in bester solider Ausführung gemalt und ungemalt zu billigsten Preisen
STEJARUL, Akt.-Ges. für Holzindustrie
Telefon 8/85.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres
Lanolin-Cream
and **Lanolin-Seife.**
„Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Abteilung Lanolin-Fabrik Marzhausen, Charlottenburg, Salzuffer 14.

Bukarester Filiale
der
Dampfkessel- u. Gasometerfabrik A.G.
vorm. A. WILKE & Co., Braunschweig.
Bureau: Strada Câmpineanu No. 44
Telefon: Bureau 19/9, Fabrik 2/73. Telegr.-Adr.: Gasometer, Bucarest.
Dampfkessel aller Systeme vollkommenster Konstruktion
UEBERHITZER
RESERVOIRE bis zu den grössten Dimensionen.
Eisenkonstruktionen aller Art.
Wasserreiniger bewährtester Konstruktion.
Apparate u. Installationen für Petrol, Benzin u. Alkohol etc.
Blechscheissarbeiten
Kostenanschläge gratis.
Beste Referenzen.

Feinste Haararbeiten für sämtl. neuesten modernen Haartrachten
C. Beer
FRISEUR 4. KÖNIGL. HAUSES
Sämtl. Toiletten Artikel für Damen stets am Lager
Damenfriseur Brillantine Idealis anerkannt das Beste für das Haar
Spezialität Prinzessin Marie Wellen
BUKAREST Calea Victoriei 70 GEGRÜNDET 1881

Motore „Crossley“
Billigste und solideste motorische Kraft für Benzin, Anthrazit und rumän. Lignit
Spezielle Konstruktion für Mühlen, Fabriken etc.
Sehr einfach zu bedienen, leichter und regelmässiger Gang.
Zündung mittelst Elektromagneten. Rasche Inbetriebsetzung und leichtes Einstellen des Ganges.
Der sparsamste aller bestehenden Motore. Aeusserste Solidität mit grosser Arbeitsfähigkeit verbunden. Mehr als 57.000 Motore in allen Weltteilen verkauft
Zahlreiche Installationen im Lande.
Preiskourante, Kataloge gratis und franco auf Verlangen.
Alleiniger Vertreter und Niederlage:
W. STADECKER, Bukarest, Strada Smardan 20. Braila, Craiova, Botoşani.

Otto Harnisch & Co. Inhaber: **G. RICK.**
Bukarest — Str. Academiei 28
Das grösste technische Spezial-Geschäft.
Egl. rum. Hof.
Gute Gartenschläuche
— PUMPEN —
Schlauchwägen
— Rasenmäher
Fontainenansätze.
Eisen- und Bleirohre, Metallarmaturen, Installationsartikel.